

Vierteljährlich für Diez 1 M. 80 Pfg. Bei den Postanstalten (inkl. Postgebühren) 1 M. 92 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer, Diez und Gens.

# Diezer Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Die einspaltige Zeile ober deren Raum 15 Pfg. Mehrzeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle: Diez, Rosenstraße 34. Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

## Erstes Blatt.

### „Fässer voll Tinte.“

Groß-Admiral von Köster, der seinen siebzehnten Geburtstag feierte, hat einen Kraftspruch geschaffen, der, obwohl zunächst für die Kriegsmarine bestimmt, auch für jeden Bürger gelten kann. Er lautet: „Behüt uns, Herr, vor Sturm und Wind, vor Fässern, die voll Tinte sind.“ Diese Worte erklären sich leicht daraus, daß die deutsche Marine bis 1888 von Landoffizieren (den Generalen von Stosch und von Caprivi, dem nachmaligen Reichskanzler) geleitet wurde, deren Vorschriften von den im praktischen Dienst ergrauten „Seebären“ nicht immer mit Sorgfalt aufgenommen wurden. Diese „Fässer voll Tinte“ gab es aber nicht allein für die Marine, es gibt sie noch für das ganze bürgerliche Leben, und namentlich dem Gewerbebetriebe keine größere Dienst erwiesen werden, als von diesem Finten-Überfluß ein tüchtiges Teil ablaufen zu lassen, an die Stelle der grauen Theorie die grüne, Freude spendende Praxis zu setzen.

Vor etwa dreißig Jahren hielt im italienischen Parlament auf dem Monte Citorio in Rom ein Abgeordneter eine damals großes Aufsehen erweckende Rede, worin er darlegte, daß Italien trotz seiner wenig günstigen Finanzen doch eine enorme Menge von Beamten habe. Er erzählte, er habe sich um eine ganz einfache behördliche Angelegenheit bemüht und, um seinen Zweck zu erreichen, nicht weniger als zehn Stellen aufsuchen müssen. Bald nachher sei er längere Zeit in Deutschland gewesen und habe dort die Erfahrung gemacht, daß jene in Italien von zehn Beamten behandelte Angelegenheit auf deutschem Boden von zwei Stellen und viel schneller erledigt worden sei. Seitdem hat sich nun auch in Deutschland die Beamtenzahl gewaltig vermehrt und man meint, daß nicht immer die einstige Schlachtzeit in der Abfertigung gewahrt worden sei. Das ist aber nicht zutreffend, gerade unter unseren deutschen Beamten haben wir viele, die alles andere als Bürokraten sind. Ein Beweis dafür ist die Tatsache, daß große industrielle Unternehmungen, Finanz-Institute und ähnliche Betriebe für bedeutungsvolle Posten mit Vorliebe hervorragende Beamten sich auswählen. Das gilt für Zivil-Beamte wie für Offiziere.

Nicht zu bestreiten ist aber, daß verschiedene Verwaltungsstellen derartig mit neuen Gesetzes-Bestimmungen belastet sind, daß sich Verzögerungen einstellen müssen. Und während der Reichstag auf der einen Seite fortwährend der Vereinfachung des behördlichen Dienstes das Wort redet, schafft er Paragraphen über Paragraphen, die unmöglich alle beachtet werden können. Unwillkürlich denkt man an Einrichtungen früherer Zeiten, über die wir heute lächeln, die aber damals für unbedingt notwendig gehalten wurden. So wurde bekanntlich vor dem Abgang jedes Eisen-

bahnzuges ein dreimaliges Glockenzeichen gegeben, dann rief eine Donnerstimme: „Zurücktreten, zurücktreten!“, und erst danach kommandierte der diensthabende Beamte: „Abfahren!“ Heute ist von alledem ein stummer Wink mit dem Stabe und der Hand übrig geblieben, und es geht auch.

So wird es auch mit mancher heutigen Gesetzes-Vorschrift, die einen Dintenstrom entfesselt, ergehen, weil sie für die Praxis überflüssig ist und sich damit selbst erledigt.

Aber bedor es so weit ist, wird sie noch reichliche Verdrießlichkeiten stiften und manche Strafmark einheimen. Seitdem die deutschen Reichstags-Abgeordneten Diäten bekommen, sieht es bald so aus, als wollten sie zeigen, daß sie nun noch mehr leisten. Aber wir gebrauchen garnicht so viele, sondern nur praktische und — da liegt noch manches im Argen — leicht verständliche Gesetze. Darum wollen wir nicht bloß mit den Ausgaben, nein, auch mit der Tinte sparsam sein.

### Francisco Villa.

Was in folgenden Zeilen über den großen mexikanischen Rebellen-Führer Villa berichtet wird, entspricht der Wahrheit. Es ist nötig, dem Leser dies besonders zu versichern. Francisco Villa, so wird der „Mün. Ztg.“ berichtet, wurde 1872 als Sohn des Pferdewechters Arango in El Rodeo geboren. Er wurde auf den Namen Doroteo getauft. Lesen und Schreiben hat der spätere Nationalheld nie gelernt, er kann es auch heute nicht. Die zehn Gebote reizten den kleinen Doroteo nur soweit, als er immer eine unbezwingliche Lust verspürte, sie zu übertreten. Seinen Lehrer wollte er einmal auf die Weise umbringen, daß er dessen Pferd einen angezündeten Feuerstamm ins Ohr steckte; das Pferd überschlug sich, der unglückliche Lehrer brach zwar nicht den Hals, aber beide Beine. Mit vierzehn Jahren sammelte Doroteo Arango gleich nichtsnutzige Galgenritze um sich und raubte und plünderte nach Herzenslust. Schon damals soll er größere Summen erbeutet haben. Er kam ins Gefängnis, doch als er entlassen war, verübte er seinen ersten Mord, über den sich der alte Vater so aufregte, daß er vom Schlagfluß getroffen wurde und starb. Der zweite Mord folgte bald, als er den Vater eines von ihm verehrten Mädchens nachts aus dem Hinterhalte erschoss. Er wurde zum Tode verurteilt, konnte aber entfliehen, und nun legte er sich den Namen Francisco Villa zu. Er rüstete eine Räuberbande aus, die der Schreden Mexikos wurde. Kein Gutshof war sicher. Uebrigens schickte der Bandit alles geraubte Geld — es sind heute mehrere Millionen Mark — nach Amerika, wo es auf gut zahlenden Banken angelegt wurde. Die Glanzzeit Villas fällt in die Regierungszeit Maderos, gleichfalls eines Räuberhauptmanns geriebenster Art. Beim Ueberfall der Stadt Santa Rosalia ließ er sich auf dem Gericht die Akten seines Mordprozesses bringen, vernichtete sie und schoß dann eigenhändig den Gerichtsvorsitzenden nieder. Persönlich mordete er auch den reichen Grundbesitzer Rosias und überließ dessen Vermögen von 105 000 Mark seinem Konto bei den amerikanischen

Banken. Als Huerta die militärische Gewalt Mexikos bekam, sollte Villa wegen seiner zahllosen Raubereien hängiert werden, aber Madero trat zweimal für den Freund ein. Und seitdem raubt und plündert Villa nach Herzenslust weiter. — Eines Tages aber wird irgendwo in Europa ein schwerreicher, vornehmer Fremder aufstehen, der schlecht spanisch spricht, der mexikanische Zeitungen liest, die ihm sein Leibsekretär ständig vorlesen muß. . . . Aber Villa oder Arango wird dieser Fremde sich schwerlich nennen. . . .

## Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Veracruz, 3. Mai. Amerikanische Vorkosten bei Waterplant, neun Meilen von hier, wurden von den Mexikanern angegriffen, die beabsichtigten, die Wasserzufuhr abzuschneiden. Die Amerikaner verlangten drahtlos Verstärkungen. Hilfstruppen sind bereits mit der Eisenbahn abgeschickt worden.

Washington, 3. Mai. General Funston meldet, daß nur wenige vereinzelte Schüsse gegen die die Wasserwerke bewachenden amerikanischen Truppen abgegeben worden seien und daß die Amerikaner keine Verluste haben. Die abgeforderten Verstärkungen, die insolge dessen überflüssig sind, wurden nach Veracruz zurückgefordert.

Washington, 3. Mai. Sowohl Huerta wie Carranza gaben die amtliche Zusicherung, daß die Quellen bei Tampico während der Kämpfe gesichert werden sollen.

Washington, 3. Mai. Sowohl Huerta wie Carranza dem Staatssekretär Bryan und den Vertretern der drei vermittelnden südamerikanischen Staaten veröffentlichte das Staatsdepartement eine Erklärung, nach welcher die Vermittler die Aufforderung zur Ernennung von Vertretern, die mit ihnen verhandeln sollen, der Regierung der Vereinigten Staaten überbracht und an Huerta und Carranza abgefordert haben.

## Reichstag.

247. Sitzung vom 2. Mai.

Die Wahl des Abg. Bruchhoff (Sp.) für Jülichau wird für gültig erklärt, dann werden einige Rechnungssachen und Bittschriften ohne Erörterung erledigt. Darauf folgt das Rennwettgesetz. Die Vorlage enthält u. a. die Einführung des konzessionierten Buchmachertwesens.

Abg. Held (ntl.): Hoffentlich hat die Vorlage größeren Erfolg als das Totalisatorgesetz. Wir beantragen Kommissionsberatung.

Reichsschatzsekretär Kühn: Unsere Vorlage will den zutage getretenen Missetänden entgegenreten, die durch das Totalisatorgesetz nicht beseitigt sind. Unrichtig ist es, daß sich die Regierung hierbei von dem berühmten oder berühmtesten „non olet“ leiten läßt. Mehr als 15 bis 20

## Erebtte Schmach.

Roman von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

### 1. Kapitel.

Die Kontore des alten Hamburgischen Handelshauses Ottenborg & Co. befanden sich noch immer in demselben grauen unansehnlichen Hause an der Admiralitätsstraße, wo der Begründer der Firma vor nunmehr sechsundneunzig Jahren seine kaufmännische Tätigkeit begonnen hatte.

Es war nicht eben eine sehr verlockende Aussicht, die man von den Fenstern dieser Kontore aus genoß.

Weder die schmutzigen grauen schmucklosen Mauern des alten Rathhauses da auf der anderen Seite, noch die Lastwagen, welche von Zeit zu Zeit mit gewaltigem Rauseln und Dröhnen über das Pflaster rollten, konnte als eine sonderlich interessante Augenweide gelten und es mußte darum wohl seine ganz eigene Ursache haben, wenn Herr Jakob Steensborg, der Chef des Hauses Ottenborg & Co., schon seit nahezu einer halben Stunde untätig am Fenster seines Privatkabinetts stand und sehr angelegentlich auf die Straße hinausspähte.

Es geschah wahrlich nicht oft, daß er sich solche Mühe vergönnte, wenn, wie heute, noch ein ganzer Stoß unerledigter Brieftaschen auf seinem Arbeitstische lag. Und seine Angelegenheiten, die ihn nur als ein Muster unermüdblichen Fleißes kannten, würden sich gewiß allerlei wunderliche Gedanken gemacht haben, wenn sie ihren gefährdeten Chef an diesem Morgen hätten beobachten können.

Unablässig wanderten die scharfen grauen Augen von einem Ende der Straße zum anderen und soweit Jakob Steensborg blickte, farblos und kaltenreichtes Antlitz überhaupt fähig war, eine Empfindung oder Gemütsstimmung wiederzuspiegeln, drückte es an diesem Vormittag Spannung und Unruhe aus. Die schmalen Lippen bewegten sich zuweilen wie im Selbstgespräch, ohne daß doch ein Laut vernommen worden wäre, und die knöchigen Finger krampften sich hier und da ineinander, wie wenn sie etwas Fächtiges festhalten wollten.

Pföflich reckte sich die lange, magere Gestalt, die in dem weit herabfallenden schwarzen Gebroch noch länger und

magerer aussah, straff in die Höhe. Steensborg trat vom Fenster zurück, und nachdem er zwei- oder dreimal mit starken Schritten den kleinen Raum durchgemessen hatte, ließ er sich vor dem Schreibtische nieder, um in scheinbarer Ruhe und Gelassenheit die auf ihre Erledigung harrenden Brieftaschen zu erblicken. Daß diese Gelassenheit nur eine scheinbare sei, verriet indessen das leise Beben des Papiermessers in seiner Hand und das Ungeheuer, mit welchem er die seit Jahrzehnten gewohnte Arbeit verrichtete; sein Gesicht aber war so ernst, so streng und ruhig, als würden seine Gedanken ausschließlich durch die nächsternste aller Berechnungen in Anspruch genommen.

Nach Verlauf von fünf Minuten wurde bescheiden an die Tür geklopft. Ein Druck auf die neben ihm stehende Messingglocke war Steensborgs Antwort. Ein Antlitz, mager, gelb und glatt rasirt, wie dasjenige des Prinzipals, zeigte sich in der halbgeöffneten Tür.

„Ein Herr, der sein Anliegen nicht nennen will, wünscht Herrn Steensborg zu sprechen.“

Unter den schweren Lidern hervor trat den Buchhalter ein scharfer, fast lauernder Blick.

„Sein Name?“

„Er war nicht zu bewegen, mir denselben anzugeben.“

„Oh! Sie kennen ihn also nicht, Marschner? Sie erinnern sich nicht, ihn jemals gesehen zu haben?“

Der Befragte schüttelte mit einiger Verwunderung den Kopf. „Nein, Herr Steensborg. Ich habe ein gutes Gedächtnis für Physiognomien, und es würde mir gewiß eingefallen sein, wenn ich dem Herrn schon früher begegnet wäre. Uebrigens habe ich ihm sogleich mitgeteilt, daß er vor der Börse auf einen Empfang kaum würde rechnen können.“

„Lassen Sie ihn eintreten!“ schnitt Steensborg kurz die Weiterrede ab, und als sich der Buchhalter in wachsendem Erstaunen zurückgezogen hatte, murmelte er mit einem sonderbaren innerlichen Lachen vor sich hin: „Er hat ein gutes Gedächtnis für Physiognomien — der Narr!“

Dann öffnete sich die Tür zum zweiten Male. Ein hochgewachsener, kräftig gebauter Mann mit blondem Vollbart und gebräuntem Gesicht trat über die Schwelle. Jakob Steensborg veränderte seine Stellung nicht und blickte nicht auf. Langsam und bedächtig öffnete er den Brief, an welchen eben die Heiße gekommen war, und jetzt bedekte auch das

Papiermesser in seiner Hand nicht mehr. Als befände er sich ganz allein in seinem Zimmer, begann er zu lesen. Aber da auch der andere schweigend neben der Tür verharrte, ließ er das Blatt doch endlich sinken und fragte, den Kopf nur um ein Geringses gegen ihn wendend, kurz und scharf: „Nun?“

„Guten Morgen, Vater!“ antwortete ihm eine ruhige, klängevolle Stimme. „Ich muß wohl annehmen, daß Du meinen Brief nicht erhalten hast, da ich Dich so sehr beschäftigt finde.“

Die Stirn des Großkaufmanns legte sich in Falten. „Du hast Dir so viel Zeit gelassen für diesen Besuch, Hartwig, daß Du Dich kaum wundern darfst, wenn er mir nun ungelogen läme.“

Der Besucher machte eine rasche Wendung nach der Tür. „Das ist etwas anderes!“ sagte er ohne einen Anflug von Gereiztheit. „Ich bitte, mir die unwillkommene Störung zu verzeihen.“

Es war kein Zweifel, daß er im Ernst die Absicht hatte, sich ohne weiteres wieder zu entfernen. Jakob Steensborg aber gab seinem hölzernen Drehstuhl einen Ruck, so daß er dem jungen Mann endlich sein volles Gesicht zuehrte und tief in einem unwilligen, befehlenden Tone: „Bleib! Ich denke, es stände Dir kaum an, bei diesem Wiedersehen den Stolz und Empfindlichen zu spielen. Hast Du wirklich für nichts anderes meine Verzeihung zu erbitten, als für diese Störung?“

„Gewiß, Vater! Auch daß ich Deine Erwartungen und Pläne hinsichtlich meiner Zukunft zerstört, daß ich Dir vielleicht gar Schmerz und Kummer bereitet habe, wirst Du mir, wie ich hoffe, vergeben. Aber das alles liegt ja nun weit hinter uns, und es laß Dir so wenig Befriedigung gewähren wie mir, von Dingen zu reden, die uns beiden schwere Stunden und harte Kämpfe verursacht haben, und die zudem längst unabänderlich geworden sind.“

Er sprach immer in demselben ruhigen, ernsten Ton, der bei aller Freundlichkeit doch zurückhaltend und nicht ohne männliches Selbstbewußtsein war.

Jakob Steensborg schlug die Beine übereinander und faltete die Hände über der von Haaren geflochtenen Uhrkette.

(Fortsetzung folgt.)

Millionen an Reichseinnahmen erwarten wir keinesfalls. Sollte aber die Einnahme bedeutend geringer ausfallen, wie einige Sachverständige glauben, weil diese Vorlage das Wetten wesentlich einschränken werde, so wäre das gar keine unerwünschte Nebenwirkung.

Abg. Frank (Soz.): Es ist ein sozialpolitischer Mißstand, daß auch in unbemittelten Volkskreisen so viel gewettet wird. Dagegen muß etwas geschehen.

Abg. Erzberger (Ztr.): Durch das Setzen bei den Buchmachern gehen Tausende zu Grunde. Ein Unteroffizier hat in einem halben Jahr 40 000 Mark beim Buchmacher umgesezt und 15 000 Mark beim Buchmacher verloren. (Hört, hört!) In 300 000 Menschen sollen sich in Deutschland mit Buchmacherei beschäftigen. Der Polizeipräsident von Jagoda würde größeren Erfolg haben, wenn er auf diesem Gebiete mehr Initiative zeigte, als auf anderen. (Sehr wahr!) Will man aber die Buchmacher konfessionieren, so muß man auch ihre Existenz sichern, und deshalb warne ich vor zu hohen Steuerfögen.

Abg. Neumann-Hofer (Sp.): Ueber das Schicksal des Gesetzes könnte man jetzt eine Buchmachervette schließen. (Heiterkeit.) Die bisherige Gesetzgebung hat keinen Erfolg gehabt, wir werden wohl, so unangenehm es ist, den vorgeschlagenen Weg gehen müssen; die Angehörigen des Heeres sollte man aber durch eine besondere gesetzliche Bestimmung vor den Buchmachern schützen.

Abg. Fleming (K.): Die Konfessionierung der Buchmacher hat freilich erhebliche Bedenken, immerhin bietet der Entwurf noch den besten Weg, das Wetten in geregelte Bahnen zu lenken. Wichtiger als dieses Gesetz erscheint uns aber das Zustandekommen der Befolgungsvorlage in dieser Session.

Abg. Seyda (Pole): Unser Ziel muß die Eindämmung der Wettfeuchte sein; davon machen wir unsere Zustimmung abhängig.

Abg. Arendt (Rp.): So widerspruchsvoll wie heute hat Erzberger selten gesprochen. Es ist Pharisäertum, einerseits öffentliche Spielfälle zu verbieten und andererseits Buchmacher zu konfessionieren. Sagen Sie doch ehrlich, daß Sie die Einnahmen aus der Wettbesteuerung brauchen. Man sollte die Vorlage bis zum Herbst lassen und nicht plötzlich einen Sprung ins Dunkle tun.

Der Entwurf geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Montag 2 Uhr: Zweite Lesung der Konkurrenzklauselvorlage.

## Preussischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

70. Sitzung vom 2. Mai.

Die Beratung des Kultusetats wird beim Kapitel Universitäten fortgesetzt.

Abg. Braun (Soz.) behandelt die Streitigkeiten zwischen Krankenkassen und Ärzten.

Abg. Mugdan (Sp.): Die Sozialdemokratie will nur, daß auch die Kliniken Streikarbeit leisten. Der Lehrstuhl für Tropenpathologie muß eingerichtet werden, damit unsere Ärzte Möglichkeit haben, sich für die Tropen-Praxis vorzubereiten.

Abg. Arnin g befürwortet den zahnärztlichen Dokortitel. — Die Anträge auf Schaffung eines Lehrstuhls für Tropenpathologie und prähistorische Forschung werden der Budgetkommission überwiesen.

Abg. Haenisch (Soz.): Das ganze Disziplinarrecht an unseren Universitäten ist ein Hohn auf das zwanzigste Jahrhundert. Leider herrscht in den Korps und in den anderen Korporationen immer noch die Unsitte des „Wollpumpens“.

Abg. Viereck (Kl.) empfiehlt den Antrag auf Er richtung eines Lehrstuhles für osteuropäische Geschichte an der Universität Breslau.

Abg. Korfanty (Pole) schlägt einen Lehrstuhl für die polnische Sprache und Literatur vor. Ein Antrag Künzler (ntl.) will den Lehrstuhl für osteuropäische Geschichte für die Akademie in Posen. Bei der Universität Göttingen ersucht ein Antrag der Kommission, dem nächsten Jahre ab zur Förderung der Sammlung der Quellen der Religionsgeschichte durch die Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften bis zum Gesamtbetrag von 100 000 Mark jährlich in den Etat einzustellen.

Abg. Volger (Kl.) wünscht weiteren Ausbau der Landwirtschaftlichen Institute.

Der Antrag Göttingen betreffend geht gleichfalls an die Budgetkommission. Beim Kapitel „Höhere Lehranstalten“ wünscht ein Antrag Heß (Ztr.), daß bei der Aufnahme in die höheren Schulen Schüler aus Vorschulen nicht bevorzugt werden.

Abg. v. Kessel (Konf.): Um dem starken Andrang zu unseren Universitäten entgegenzuarbeiten, muß eine strengere Besetzung stattfinden. Es müssen mehr Mittelschulen gegründet werden.

Abg. Wildermann (Ztr.): Die Schuld am Schüler selbstmord trägt gewöhnlich das Elternhaus.

Nach unwesentlicher weiterer Debatte vertagt sich das Haus auf Montag 11 Uhr.

### Die Norddeutsche über die Lage.

Berlin, 3. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenübersicht: In Vertretung des zu allgemeiner Freude rasch genesenden Kaisers Franz Joseph begrüßte der Erzherzog-Thronfolger in Budapest die versammelten Delegationen mit einer Thronrede, die eine wesentliche Entspannung der internationalen Lage feststellen konnte; hierzu gab Graf Berchtold im Auswärtigen Ausschusse in einem sehr sorgfältigen und umsichtigen Exposé nähere Ausführungen. Ohne Ueberchwang, aber mit klarer Betonung der friedensfördernden Momente schildert Graf Berchtold die Beziehungen der österreichisch-ungarischen Monarchie zu den Balkanstaaten wie die Entwicklung der gesamten internationalen Lage. Auch da, wo sich das Exposé mehr auf ein andeutende Dar-

stellung beschränkt, entnimmt man ihm wertvolle Hinweise zur Beurteilung der politischen Vorgänge und Tendenzen. Der ruhige Grundzug der von Graf Berchtold vorgetragenen Auffassung entspricht auch den in den anderen Hauptstädten des Kontinents von den Leitern der politischen Geschäfte vertretenen Anschauungen; daß sie keinen Staat von nachsamer Beobachtung und steter Energie bei der Vertretung ihrer eigenen Interessen entbinden, hat Graf Berchtold am Schluß seines Exposés nachdrücklich ausgesprochen.

## Die Einweihung des Dampfers „Waterland.“

Cuxhaven, 3. Mai. In seiner Rede, mit welcher der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Hapag, Max Schindler, gestern abend an Bord des Dampfers „Waterland“ beim Essen die Vertreter des Reichstags und Bundesrates begrüßte, sagte er unter anderem: Die Hapag habe seit 1870 ihre Flotte von 13 Schiffen mit 36 000 auf 194 mit 130 000 Tons vermehrt, so daß das „Waterland“ um 50 Prozent größer sei als die damalige Flotte der Gesellschaft. Eine solche Entwicklung sei nur möglich gewesen unter dem Schutze der Kriegssflagge. Nehmen Sie, meine Herren, den Eindruck mit, daß die kostbaren Werte, die wir dem Meere anvertrauen müssen, ein entsprechendes Gegengewicht in einem weiteren Flottenausbau erheischen. Das sei die einzige Subvention, die Sie uns gewähren! Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß der Redner seine Ansprache.

Altenbruch, 3. Mai. Heute besichtigten die Mitglieder des Bundesrats und des Reichstags den sich bei leichtem Südwest auf der Altenbrucher Reede wiegenden gigantischen Dampfer „Waterland“ unter sachkundiger Führung in allen Teilen und empfingen überall den besten Eindruck von den ebenso bequemen wie praktischen Einrichtungen, die namentlich in den Gesellschaftsräumen eine eindrucksvolle Pracht zeigen. Vorher hatte die „Cobra“ die Teilnehmer zur Besichtigungsfahrt nach Cuxhaven gebracht, wo ein evangelischer und ein katholischer Gottesdienst stattfand. Viele Abgeordnete besuchten auch die im Hafen liegenden Torpedoboote und besichtigten auch deren Einrichtungen. Bei dem Frühstück auf dem „Waterland“, das in dem reich dekorierten Speisesaal eingenommen wurde, hielt Staatssekretär Dr. Delbrück eine Ansprache.

### Eine Rede des Staatssekretärs Delbrück.

Hamburg, 3. Mai. Staatssekretär Dr. Delbrück führte in seiner Ansprache an Bord des „Waterland“ aus: „Wie alles auf diesem wunderbaren Schiffe Flug, schön und zweckmäßig eingerichtet ist, so ist der festliche Empfang, den die Hamburg-Amerika-Linie Bundesrat und Reichstag an Bord des „Waterland“ bereitete, ein Musterbild vortrefflicher Organisation und vornehmer Gastlichkeit. Vortrefflich war auch, daß gestern nur eine Rede gestattet war. Was Herr Schindler gestern als Redner, Hamburger und Deutscher zu uns gesprochen, machte bei uns allen einen so tiefen und nachhaltigen Eindruck, daß wir bedauert haben würden, wenn dieser Eindruck durch eine weitere Rede beeinträchtigt wäre. Wir alle werden Schindlers kluge und warmherzige Worte nicht vergessen. Vortrefflich ist aber auch, daß heute ein Redeverbot nicht erlassen ist, sondern uns gestattet ist, der Hamburg-Amerika-Linie herzlich zu danken für die Gastfreundschaft, die wir an Bord des „Waterland“ genossen haben. Wir nehmen aus beiden Tagen mehr als eine Belehrung und Bereicherung unseres Wissens mit, die uns die Besichtigung des schönen Schiffes gebracht hat. Wer wie wir in Berlin tagtäglich in der Schußlinie stehen muß, wird durch die Kritik, die er dauernd neben oder über sich ergehen zu lassen genötigt ist, in der Freiheit des Urteils darüber beeinträchtigt, was eigentlich das Ergebnis unserer Arbeit ist. Sie werden mir darin zustimmen, daß man manchmal den Eindruck hat, als wenn man nirgends so wenig Verständnis hätte für die Erfolge und die Entwicklung unseres Vaterlandes, als im deutschen Reichstage. Draußen aber in der freien hanseatischen Luft, an der Pforte des Weltmeeres, angesichts des stolzen Schiffes, das sich zu seiner ersten Fahrt in den Ocean anschickt, wird unser Blick freier. Wir sagen uns mit Stolz, daß wir im Laufe der letzten vierzig Jahre im deutschen Reiche doch nicht vergebens gearbeitet haben. Dieses Gefühl werden wir als bleibende Errungenschaft dieser Fahrt nach der Nordsee mit zurücknehmen in die tägliche Arbeit. Wenn wir in Zukunft in den Zeitungen von dem Schicksal und den Erfolgen des „Waterland“ lesen, so werden wir es in dem stolzen Bewußtsein tun, daß mit diesem stolzen Schiff ein Stück von Deutschland in die Meere fährt, das ein Zeugnis ablegt von deutschem Können, deutschem Wollen und von der Macht und Größe unseres Vaterlandes. Dafür wollen wir unseren Gastfreunden herzlich danken, indem wir wünschen, daß, wo immer das Schiff „Waterland“ seine Flagge zeigt, sie Erfolge begleiten möchten, zu denen die glänzende Probefahrt berechtigt, indem wir der Hamburg-Amerika-Linie weiteres Gedeihen und Gedeihen und ihrem genialen Leiter weiterhin Glück und Erfolg wünschen, die ihnen bisher zuteil geworden sind und die das Ansehen des deutschen Namens auf allen Meeren verbreiteten: Die Hamburg-Amerika-Linie und ihr tatkräftiger Führer Hurra. — Lebhafter Beifall und wiederholte Zustimmungsaussprüche während der Rede zeigten, daß die Worte des Staatssekretärs allen Zuhörern aus dem Herzen gesprochen waren. — Ein Sonderzug brachte gegen Abend die Teilnehmer nach Berlin zurück.

### Deutsches Reich.

— Aus der Nordmark. Die Dänen haben einen größeren Besitz, den Hof Nygaard im Kreise Apenrade, der sich bisher in deutschen Händen befand, für 150 000 Mark erworben. Trotz des Eifers der Deutschen, die Scholle in der Nordmark zu erhalten, gelingt es dennoch den Dä-

nen, Boden zu gewinnen. Durch die Errichtung der Deutschen Hofebank in Kiel ist neuerdings eine Zentralstelle geschaffen worden, die mit Unterstützung der Staatsregierung den deutschen Boden zu schützen sucht.

— Die Ablehnung der kommunalen Arbeitslosenversicherung durch die bairische Reichsratskammer, trotzdem ein auch von den Prinzen des königlichen Hauses unterstützter Kompromiß-Antrag wenigstens ein völliges Scheitern der Vorlage verhüten wollte, wird vielfach als ein Mißtrauensvotum gegen den bairischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling gedeutet. Ja, ein Berliner Blatt fragt sogar, ob Graf Hertling die Konsequenzen zu ziehen wissen werde. Nun, die Ablehnung einer Vorlage ist in den deutschen Staaten nur selten der Anlaß zum Rücktritt eines leitenden Staatsmannes, ein Mißtrauensvotum gilt auch nicht viel, dann hätte der Reichskanzler schon zweimal sein Amt niederlegen müssen. Die Ablehnung durch die Reichsräte ist nur eine Betonung der Anschauung, daß die Zeit für die Einführung einer Arbeitslosenversicherung noch nicht gekommen ist.

— Neue Hundertmarkscheine? Infolge der vielfachen Klagen über das unhandliche Format der vor etwa anderthalb Jahren ausgegebenen Hundertmark-Reichsbanknoten hat das Reichsbankdirektorium Vorkehrungen für die Herstellung einer gleichwertigen neuen Note getroffen und im Einverständnis mit dem Reichsschatzamt mehrere Entwürfe von verschiedenen Künstlern eingefordert.

### Der Fall Jastrow.

Die Kündigung des Rektors Jastrow kann für die Ältesten der Berliner Kaufmannschaft recht unangenehme Folgen haben. Die Studierenden der Handelshochschule haben den Streik erklärt — dieser Fall steht außer der Streikerklärung der Zahnheilkunde Studierenden wegen des zahnärztlichen Dokortitels einzig da — und nun haben auch die Dozenten der Handelshochschule erklärt, daß sie nicht mehr mitmachen wollen. Sie schreiben den Ältesten, daß sie die Vorgänge, die zu der Zuspitzung der Situation geführt haben, sehr bedauern. Sie seien bereit, in Verhandlungen zur Beilegung des Konflikts zu treten. Sollte bis zum Montag eine Einigung nicht erzielt werden, so seien sie leider gezwungen, ihre Vorlesungen einzustellen, da sie sonst Vorkommnisse befürchten müßten, die mit der Würde der Hochschule nicht vereinbar seien. — Zur Beilegung des Konflikts an der Berliner Handelshochschule finden bereits Verhandlungen zwischen den Beteiligten statt. Herr Kaempf hat aus diesem Grunde an der Fahrt des Reichstages nach Cuxhaven nicht teilgenommen. Für Montag bleibt es bei dem Beschluß der Studenten, den Vorlesungen fernzubleiben.

### Vom Balkan.

— Durazzo, 1. Mai. Der Regierung zugegangene Telegramme besagen, daß Kolonia von ausständischen Epiroten, die über zahlreiche Kanonen und Maschinengewehr verfügten, eingenommen worden ist. Die Ausständischen sollen nach der Einnahme Kolonias Frauen und Kinder hingemordet und die Stadt in Brand gesteckt haben. Die Ausständischen sollen weiter vorrücken. Diese Nachrichten riefen große Erregung hervor. Für morgen ist eine große Einspruchsversammlung gegen die an den Albanern verübten Gräueltaten angekündigt.

### Verfolgung der Muselmanen in Mazedonien.

— Konstantinopel, 3. Mai. Das von der Pforte den Botchaftern überreichte Memorandum bezüglich der Verfolgung der Muselmanen in Mazedonien rekapituliert die von der Pforte gegen die Verwaltung in Mazedonien erhobenen Beschwerden und stellt fest, daß die Lage der Muselmanen immer unerträglicher werde; die Zahl der ausgewanderten Muselmanen betrage 163 000. Das Memorandum schließt mit den Worten, daß in ganz Griechisch-Mazedonien nicht eine Spur von Gesetz gegenüber den Muselmanen bestehe.

### Die irische Krisis.

London, 2. Mai. Balfour sagte in einer Rede in Coventry, er freue sich, daß wenigstens einige Mitglieder der Regierung jetzt einsehen, daß nichts anderes die irische Krise beilegen könne, als eine klare Trennung Ulsters von dem übrigen Irland. Er glaube, daß nichts anderes den Bürgerkrieg verhindern könne. Selbst wenn bei den nächsten allgemeinen Wahlen das Land sich für Home Rule erklären würde, könnte das irische Problem dadurch nicht endgültig und friedlich gelöst werden, weil in Ulster die Lage eine derartige bleiben würde, die Home Rule unausführbar machen würde.

### Der Kaiser auf Korfu.

Korfu, 2. Mai. Der Ohrenschmerz griechischer Damen aus Athen hat heute dem Kaiser, der Kaiserin und der Königin eine einzigartige Guldigung dargebracht. Auf einer Bergwiese bei dem Dorfe Analipsis oberhalb des Parks von Monrepos, die einen prächtigen Blick auf das Meer bietet, hatten sich unter alten Oliven etwa hundert junge Mädchen aus Athener Familien in malerischen Gruppen auf Matten gelagert; sie trugen Volkstrachten aus allen Teilen Groß-Griechenlands. Die Trachten zeigten eine unerschöpfliche Fülle von Formen und Farben und waren zum Teil von unerhörter Pracht und größter Kostbarkeit. Daneben waren etwa 30 Jünglinge aus einer Athener Schule in der nationalen Justanella und der gemischte Chor des Athener Konservatoriums im Kostüm aufgestellt. In der Nachmittagssonne gaben die anmutigen Erscheinungen der jungen Leute Bilder von einem wunderbaren Farbenreichtum. Es wurden Tänze und Reigen aufgeführt. In den Pausen sang eine Dame griechische Volklieder. Den Schluß machte ein Ballo, der noch heute im Altertum getanzt wird, den Tänzerinnen in Antiken Gewändern eröffneten, und an dem dann alle Gruppen teilnahmen. Der Kaiser u. die Kaiserin sprachen den veranstaltenden Damen ihren Dank aus. Bei der Ankunft und der Abfahrt brachte das Publikum dem Kaiserpaar lebhaftes Klatschen dar.

Korfu, 1. Mai. Der Kaiser hörte heute vormittag die Vorträge der drei Kabinettschefs und des Gesandten von

Trenter. Zur Mittagstafel waren geladen die Königin der Hellenen, der Gesandte Graf Quadt, Admiral Soukhon und andere. — Generaloberst v. Kessel begehrt heute sein 50jähriges Militärdienstjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde vor der Tafel eine kurze Feier gehalten, wobei der Kaiser dem Jubilar sein Portrait in Del überreichte und eine Jubiläumskarte beschenken ließ. — Bei der Tafel konzertierte die Kapelle der „Hohenzollern“. — Der Kaiser verlieh dem Professor Doerpfeld das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern, dem Professor Caro den Roten Adlerorden vierter Klasse mit der Krone. — Der König der Hellenen verlieh dem Leibarzt von Niedner das Kommandeurkreuz des Erlöserordens mit dem Stern in Anerkennung seiner ärztlichen Tätigkeit für die hiesige Bevölkerung.

#### Aus den Parlamenten.

Berlin, 1. Mai. In der Budgetkommission des Reichstages trat bei der fortgesetzten Beratung des Etats für das Reichsheer der Kriegsminister energisch für die Gewährung einer Zulage von 2142 Mark für den Weiter der Auskunftsstelle im Interesse der Zivildienstverpflichtung ein. Ein Vertreter des Kriegsministeriums teilte mit, daß die Auskunftsstelle von 350 alten Offizieren, welche sich an diese gewandt hatten, 86 eine Anstellung vermittelt habe. Damit sei die Möglichkeit der Einrichtung bewiesen. Der Kriegsminister erklärte, es sei eine amtliche Stelle notwendig, da die private Organisation versagt habe. Die Kommission des Reichstages ging darauf zur Beratung des Gesetzes über den Verrat militärischer Geheimnisse über und vertagte sich dann auf Mittwoch. Zur Geschäftsordnung wurde erklärt, daß der Begriff des militärischen Geheimnisses noch ungeklärt sei, und die Erwartung ausgedrückt, daß baldige Erklärungen von der Regierung abgegeben werden.

#### Frankreich.

Paris, 1. Mai. Frau Caillaux richtete am Schluß ihres gestrigen Verhörs an den Untersuchungsrichter das Ersuchen, den bekannten Chirurgen Doyen zu vernehmen. Doyen habe auf Grund des von den Gerichtsärzten abgegebenen Gutachtens erklärt, daß Calmette in vierzehn Tagen wiederhergestellt gewesen sein würde, wenn man nur die gewöhnlichsten Vorsichtsmaßregeln getroffen, und namentlich wenn man dem Bluterguß Einhalt getan hätte. Der Richter lehnte das Ansuchen der Frau Caillaux ab, worauf diese bemerkte, daß sie Dr. Doyen als Zeugen zur Hauptverhandlung vorladen lassen werde.

#### Oesterreich-Ungarn.

Der Besuch des englischen Mittelmeer-Geschwaders, der im Laufe der neuen Woche in den Häfen von Triest, Pola und Fiume abgeflottet und von einem österreichisch-ungarischen Geschwader am 22. d. Mts. in Malta erwidert wird, beweist, daß die starken Marinestärkungen der habsburgischen Doppelmonarchie von England als politische Notwendigkeit und nicht etwa als Ausdruck einer kriegerischen oder feindseligen Stimmung aufgefaßt werden. Nimmt man dazu die Ausführungen des Grafen Berchtold zu der Thronrede, mit der die Delegationen in Budapest eröffnet wurden, daß das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Rußland andauernd einen freundschaftlichen Charakter trage und daß die Wiener Balkanpolitik in vornehmlichem Geiste geleitet werde, so darf man mit Recht von einer erfreulichen Entspannung der politischen Lage sprechen, zumal auch die maßgebenden Petersburger und Pariser Kreise die Richterfüllung der schwebenden Wünsche nach dem Eintritt Englands in den russisch-französischen Zweibund durchaus nicht tragisch nehmen.

#### Äfrika.

2000 Anhänger des tollen Mullah wurden von Arabern niedergemetzelt. Während die meisten Beduinenstämme des Somalilandes zu England halten, rebellierte der tolle Mullah gegen die englische Herrschaft, bemächtigte sich eines der England ergebenen Beduinenörter und tötete darin alle Frauen und Kinder. Die übrigen Beduinen verfolgten den Räuber und metzelten in dem sich entzündenden Kampfe mehr als 2000 Anhänger des tollen Mullah nieder.

Paris, 1. Mai. Das Vordringen der Franzosen. Zu der Besetzung der an Tripolitaniens anstößenden Gebiete durch die französischen Truppen wird offiziös gemeldet, daß die im westlichen Libesti lagernde Kolonne des Majors Löfler beauftragt wurde, ihren Marsch fortzusetzen und sich der Stadt Bardai im Norden von Ain Salaka zu bemächtigen. Es ist dies der letzte wichtige Punkt des Frankreich durch den Vertrag mit England vom Jahre 1899 zuerkannten Einflusses. Major Löfler wird ungefähr zu derselben Zeit in Bardai eintreffen wie die italienischen Truppen an der äußersten Grenze der tripolitanienschen Zone.

#### Amerika.

Polizei-Scandal in Newyork. In Newyork schwebt seit längerer Zeit ein Prozeß gegen den Polizeileutnant Becker, der der Anstiftung zur Ermordung des Spielhöllebesizers Rosenthal angeklagt ist. Die Staatsanwaltschaft hat jetzt öffentlich erklärt, daß ihr die Untersuchung kolossal erschwert werde. Die Freunde Beckers erpreßten von den Spielhölle und Bordellen große Summen, mit denen sie alle Belastungszeugen bestechen.

#### Das deutsche Geschwader in Argentinien.

Buenos Aires, 1. Mai. Die Abreise des deutschen Geschwaders von Bahia Blanca nach Santos führte wiederum zu herzlichen Sympathie- und Gebungen. Die Offiziere und Mannschaften waren während ihres Verweilens im Kriegshafen Gegenstand der höchsten Aufmerksamkeit der Vertreter der Regierung und Provinzialregierung sowie aller Kreise der Gesellschaft. Marineminister Saenz Valiente begab sich zur Verabschiedung des Geschwaders nach Bahia Blanca.

#### Neues aus aller Welt.

In Dresden sitzt zurzeit unter dem Verdacht des Betruges bei Terrain-Spekulationen ein Berliner Komponist in Untersuchungshaft, der in seiner Zelle sich mit der Komposition einer neuen Operette befaßt. Vielleicht wird die Musik da gerade sehr fidel.

In Hamburg wurde der aus Oesterreich stammende Marmorhiebser Alois verhaftet, der vor etwa 9 Jahren in dem Jagdgebiete des Erzherzogs Peter Ferdinand bei Salzburg den Förster Reich erschossen hatte, von dem er beim Wildern ertrappt worden war. Der Verhaftete leugnet zwar die Tat, doch erachtet man ihn durch mehrere Narben, die man an seinem Körper vorfand, und die von einem mit dem Förster ausgefochtenen Kampf herrühren, für überführt. Sterbend hatte der Förster von dem Kampf mit dem Wilderer erzählt und von den Wunden, die er diesem beibrachte.

Auf dem Schloßteich in Königsberg kenterte ein mit zwei Herren und zwei Damen besetztes Boot. Die Damen wurden als Leichen geborgen, ebenso einer der beiden Herren, bei dem eine Ausweis Karte auf den Namen Schulz gefunden wurde. Ob der vierte auch ertrunken ist, bedarf noch der Aufklärung.

Das Opfer von Eisenbahndieben ist der Pferdehändler Moritz Dymont auf der Heimreise von Gnesen geworden. Er schloß während der Fahrt ein und als er in Jaroschin erwachte, bemerkte er, daß ihm seine Brieftasche mit über 20000 Mark gestohlen worden war. Die Diebe hatten aus seiner Weste das Stütz, in dem sich die Brieftasche befand, herausgeschnitten und waren mit ihrer Beute verschwunden. Es fehlt jede Spur von ihnen.

Wie aus Marseille gemeldet wird, warfen gestern ausländische Zimmerleute einen Erdarbeiter, den sie für einen Streikbrecher hielten, mit Steinen und verwundeten ihn so schwer, daß er bald darauf im Krankenhaus starb.

Der evangelische Missionar Klonos von der deutschen Mission in Bethanien (Oranje-Nieder-Kolonie) ist von Eingeborenen aus bis jetzt unbekannter Veranlassung erschossen worden.

#### Vom falschen Bürgermeister.

Saarbrücken, 1. Mai. Der als Schwindler entlarvte Bürgermeister von Köslin „Dr. jur. Alexander“, in Wirklichkeit Thormann, wäre hier in Saarbrücken vielleicht dritter beförderter Beigeordneter geworden. Wie jetzt bekannt wird, hat sich Thormann, als vor drei Jahren nach dem Weggang des beförderten dritten Beigeordneten Pähler nach Düsseldorf die Stelle neu ausgeschrieben wurde, unter dem Namen Dr. jur. Alexander mit um den Posten beworben. Das Gesuch war so ausgezeichnet abgefaßt, daß es den besten Eindruck machte, auch waren ganz vorzügliche Empfehlungsschreiben beigelegt, die den guten Eindruck noch verstärkten. Lediglich dem Umstande, daß das Gesuch als letzte von 88 Bewerbungen eingegangen war, soll es zuzuschreiben gewesen sein, daß der famose Dr. Alexander nicht mit in die engere Wahl gekommen ist.

#### Telephonische Nachrichten.

Washington, 4. Mai. Nach einer Depesche des Admirals Fletcher haben die mexikanischen Bundesstruppen mit den Insurgenten vor Tampico einen Waffenstillstand abgeschlossen.

Mexiko, 4. Mai. Die Befehlshaber der Bundesstruppen sind angewiesen, auf Grund des Waffenstillstandes die Feindseligkeiten einzustellen.

Durazzo, 4. Mai. Gestern sind in später Abendstunde der Regierung Nachrichten aus Korika zugegangen, wonach die Albanesen im Laufe des Tages einen erfolgreichen Angriff gegen die Aufständischen unternommen und viele in den Händen des Feindes befindliche Dörfer zurückerobert haben. Sie sind bis in die Nähe von Kolonia vorgedrungen. Die Regierung ist voller Zuversicht, daß auch Kolonia zurückerobert wird. Im ganzen Lande herrscht eine patriotische Stimmung. Überall in Albanien rüstet man zur Befreiung des vom Feinde besetzten Gebietes. In Tirana haben sich 2000 Freiwillige gemeldet, die nach Korika marschieren.

Durazzo, 4. Mai. Depeschen aus Epirus besagen, daß im Lande völlige Anarchie herrscht.

Konstantinopel, 4. Mai. Aus gut unterrichteter Quelle verlautet, daß Prinz Dechmal Eddin, ein Neffe des Sultans, in die deutsche Armee eintreten wird. Die Prinzen Abdurrahim, Abdul Schelim und Suad sollen die preussische Kriegsakademie besuchen.

Rom, 4. Mai. Die einst in ganz Europa bewunderte Opernsängerin Torrejella ist gestern im 50. Lebensjahre hier gestorben.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Für Erholungsbedürftige und leichtere Nerven-Kranke. Sommer und Winter besucht. Kuranstalt Hofheim i. T. 1/2 Stunde v. Frankfurt a. M. Prospekt durch Dr. Behrle-Kahlyss, Nervenarzt.

#### Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilsburg (Landwirtschaftsschule). Wetterausichten für Dienstag, den 5. Mai 1914. Vorwiegend wolkig und trübe, vielenorts Regenfälle, zeitweise windig, tagsüber kühl.

Wasserstand der Bahn am Hasenpegel zu Diez am 4. Mai = 1,04 Meter

Wasserstand der Bahn am Schlenfenpegel zu Limburg am 4. Mai = 0,92 Meter.

#### Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 5. Mai 1914, nachm. 3 Uhr werde ich im Versteigerungslotal „Stadt Straßburg“ 2 Milchkuhe, 1 davon trächtig, 1 Arbeitspferd, 1 obalen Tisch mit Decke und 1 Sopha mit 2 Sesseln öffentlich gegen Barzahlung versteigern. Bad Ems, den 4. Mai 1914. 2150] Radtke, Gerichtsvollzieher.

#### Straßenbau in Nettert.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Ausbau der genannten Straße sollen öffentlich verbungen werden. Hierzu ist u. a. rund 10 cbm Kies anzuliefern, 40 cbm Steine zu Kleinschlag zu zerhacken, 160 cbm Pflasterkies zu liefern, anzufahren und die sonst noch nötigen Fuhrwerke zu stellen. Der Termin wird am

Montag, den 11. Mai d. J. um 11 Uhr vormittags im Gemeindegemerk in Nettert abgehalten. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Oberlahnstein, den 1. Mai 1914. 2142 Das Landesbauamt.

#### Straßenbau in Berndroth.

Die für die Instandsetzung des Bignalweges Berndroth-Nettert nötigen Arbeiten und Lieferungen sollen öffentlich verbungen werden. Es sind 17 cbm Steine zur Packlage zu brechen und anzufahren, 190 cbm Granitwerksteine zur Decklage zu brechen, anzufahren und zu zerhacken, 52 cbm fertiger Grobschlag, 46 cbm Quarzkies, 9 cbm Bettungsand und 15 cbm Rheinkies anzuliefern sowie 137 Ipd. m. Rohrkanal und 5 Einlauffschächte einzubauen, endlich sind die sonst noch nötigen Fuhrwerke zu stellen. Der Termin wird am

Montag, den 11. Mai d. J. um 2 Uhr nachmittags im Rathause in Berndroth abgehalten. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Oberlahnstein, den 1. Mai 1914. 2141 Das Landesbauamt.

#### Die Eröffnung meiner Verkaufs- und Versandstelle in der Brunnenhalle

für Emser Wasser, Pastillen, Quellsalz sowie sonstige Mineralwässer u. Quellenprodukte zeige hiermit ergebenst an 2152

Rudolf Eisfeller, Bad Ems.

#### Juden-Mission.

Heute Montag abend 8 Uhr findet im Gemeindegemerk, Bad Ems, ein Vortrag über Judenmission, gehalten von Herrn D. A. Löwy aus Hamburg statt. Hierzu ist jedermann herzlich eingeladen. Eintritt frei. 2147

#### Lichtspiel-Theater Diez.

Heute Montag und morgen Dienstag, den 4. u. 5. Mai von 8 1/4 bis 11 Uhr:

Das schönste Programm der Saison!

Alta Nielsen! Alta Nielsen! Militärluftschiff „S 1“.

Mimisches Schauspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle Alta Nielsen, die große Künstlerin. Hierauf der größte Pathé-Sensationschlager: Prachtvoll koloriert.

#### Krieg dem Kriege.

Zukunfts-Lust- und Landkrieg zwischen zwei großen europäischen Völkern, und mitten hinein ist eine menschlich bewegte Handlung gestellt.

Zum Schluß: Ganz neu!

Der Einzug des Infanterie-Regiments Nr. 99 in Zabern nach mehrmonatlicher Abwesenheit.

Vermerk: Der großen Unkosten wegen erhöhte Eintrittspreise: I. Platz 1 Mk. II. Platz 70 Pfg. III. Platz 40 Pfg. Dugendkart.: Zuschlag. Freikart. keine Gültigkeit.

#### Mädchen

von 14 bis 15 Jahren sofort gesucht. Bodwinkel, 2149) Bahnstraße 28, Bad Ems.

#### Mädchen

für Hausarbeit gesucht. Näheres 2144) Frohnhof, Bad Ems.

#### Ein Arbeiter

sofort gesucht. 2145) Speibauer Glasmann, Bad Ems.

#### Kinderwagen

Gut erhaltener, eleganter blüßig zu verkaufen. 2151) Näheres Exped. d. Blg.

Möbel, Spiegel, Betten, Rohrstühle, Patent-Stühle, Küchenschränke, Spiegelschränke, Krankensessel, Kleiderständer, Bümentische, Schreibische, Wandertische, Serviertische, Bücherbreiter, Paneele, Kindersühle, Puppenbetten, Patent-Bechern, Patent-Stiefelheber, Reißhaken usw. empfiehlt 2148

#### W. Lichte, Ems.

Wohne jetzt 2146 Weidhewweg 5. Weisel, Feldhüter, Bad Ems. 5-10 M. u. mehr l. Hause idgl. zu verdingen. Postkarte genügt. R. Hinrichs, Hamburg 15.

## Gräserrei-Versteigerung.

Mittwoch, den 6. Mai 1914, nachmittags 4 Uhr wird die Grasnutzung auf den städtischen Wiesenflächen vor dem Gaswerk, sowie im Distrikt Niederan und Distrikt Hasenkimpel — Steinigergründ — für das Jahr 1914 versteigert.

Hieran anschließend, wird die Grasnutzung auf verschiedenen Feldwegen im Distrikt Steinigergründ versteigert.

Bad Ems, den 29. April 1914.

Der Magistrat.

## Befahren des Kurhofes mit Fahrzeugen, Kraftwagen und Fahrrädern.

Unter Aufhebung des Verbotes vom 22. 4. 1908 (Emser Zeitung Nr. 95/08) und desjenigen vom 3. d. Mts. (Emser Zeitung Nr. 126) wird hiermit auf Grund des § 33 der Polizeiverordnung vom 17. 11. 1899, des § 23 der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. 2. 1910 und des § 13 der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 2. 6. 1908 über den Verkehr mit Fahrzeugen folgende Anordnung getroffen.

Vom 1. Mai bis 30. September jeden Jahres dürfen in der Zeit von 1/4 Stunde vor Beginn des Morgenkonzerts der Kurkapelle bis 1/4 Stunde nach Beendigung des Konzerts durch tierische Kraft fortbewegte Fahrzeuge aller Art, ferner Kraftfahrzeuge und Fahrräder durch die Römerstraße vom Eingang zum Nassauer Hof bis zur Einmündung der Grabenstraße nicht gefahren werden.

Ausgenommen von diesem Verbote sind:

- Die Postwagen, der Krankentransportwagen und Feuerwehrtwagen,
- Fahrzeuge, die von Ärzten in eiligen Fällen benutzt werden,
- Personenfahrzeuge, die die auf dem Bahnhof Bad Ems ankommenden Fremden nach dem zwischen Kurhaus und Rathaus liegenden Teil der Römerstraße zu fahren haben.
- Personenfahrzeuge, die Fremde von dem zwischen Kurhaus und Rathaus liegenden Teil der Römerstraße nach dem Bahnhof Bad Ems zu fahren haben.
- der Hotel-Omnibus des Hotels „Bier Jahreszeiten“.

Diese Fahrzeuge dürfen nur im Schritt fahren. Handkarren fallen nicht unter das Verbot, wenn sie gezogen werden. Fahrräder dürfen nur gedrückt werden.

Die genaueste Beachtung der vorstehenden Anordnung wird erwartet. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Bad Ems, den 20. Juni 1913.

Die Polizeiverwaltung.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Bemerkung wird, daß das Verbot für diejenigen Fahrzeuge, die aus Anlaß der Erweiterungs-Bauarbeiten des Kurparks und der Quellfassungarbeiten für die bei den genannten Arbeiten tätigen Unternehmer führen verrichten, nicht gilt.

Bad Ems, den 29. April 1914.

Die Polizeiverwaltung.

## Ruhestörungen.

In der letzten Zeit mehren sich die Klagen über nächtliche Ruhestörungen. Trupps von Leuten gehen durch die Straßen und unterhalten sich laut wie dies nötig ist, öfters auch singend und johlend, so daß die öffentliche Ruhe und Ordnung gestört wird.

Die Polizeibeamten haben Anweisung erhalten, mit aller Strenge gegen Ruhestörer vorzugehen und diese unnachlässiglich zur Anzeige zu bringen.

Den Ruhestörern werden empfindliche Geldstrafen auferlegt werden.

Bad Ems, den 2. Mai 1914.

Die Polizeiverwaltung.

## Malbergbahn Bad Ems.

Die Ermässigungskarten für Emser, 10 Berg- u. 10 Talfahrten, sind im Preise herabgesetzt worden, und zwar

für Erwachsene von M. 4.10 auf M. 3.—  
„ Kinder „ „ 2.05 „ „ 1.50

Ausserdem werden neben den Zeitkarten für 30 Tage zu M. 6.20, für Kinder M. 4.10 noch solche für 3 Wochen zum Preise von M. 5.— für Erwachsene und M. 3.— für Kinder ausgegeben. Sämtliche Karten gelten nur für die darauf bezeichnete Person.

(1926)

Konditorei

Café Hermani

Nassau a. L.

(1931)

## Durch günstigen Einkauf verkaufe:

Kleider in Stiderei, Boile, Creppon von 9.—M. u. höher  
weiße Blusen von 1.20 „ u. „  
weiße Röcke in Leinen und Frotte von 2.50 „ u. „  
farbige Blusen von 0.95 „ u. „  
Engl. und Cheviotröcke von 2.50 „ u. „  
Wäsche von 5.50 „ u. „

Mr. Goldschmidt, Nassau (Bahn).

## Sommerfahrpläne

eingetroffen in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems.

Quantins Fahrplanbuch

Preis 30 Pfg.

Henschels Telegraph

Kleine Ausgabe, Preis M. 1.25.

Westdeutsches Fahrplanbuch

Preis 30 Pfg.

Reichskursbuch

Preis M. 2.50.

## Schöne, 4 oder 5 Zimmer-Wohnung

mit Preisangabe von Dauermieter für längere Jahre per sofort oder 1. Juli in Bad Ems zu mieten gesucht. Offerten erbeten unter G 330 an die Expedition der Emser Zeitung.

## Jeder Mensch sollte doch einmal wöchentlich baden!!

Täglich von 7 Uhr an geöffnet.

Volksbad Bad Ems, Viktoriaallee.



Alle Magen- und Darmleidende, Zuckertränke, Blutarme usw. essen, um zu gesunden, das echte Kasseler **Simonsbrot**, (256c) versehen mit Streifband u. schwarz-weißer Schutzmarke. Stets echt u. frisch zu haben bei **P. Dietl**, Delikatessenhdlg., Ems.

## Für die Sommersaison

empfehle

Für Knaben:

Waschanzüge,  
Kleideranzüge,  
Waschblusen,  
Kleiderblusen,  
Lein. Hosen,  
Sporthemden,  
Sportanzüge und  
Knabenhüte

Für Mädchen:

Weisse Kleider,  
Waschkleider,  
Waschblusen,  
Waschhüte,  
Schürzen

äußerst billig

Mr. Goldschmidt, Nassau (Bahn)

## Für jedes Kontor wichtig!

Verlangen Sie Muster meiner „Leinen-Schreibm.-Postkarten“. Glänzend bewährt. Billiger Preis. Praktische Büroartikel jeder Art.

Papierlager Carl Koch, Wiesbaden, Am scharfen Eck.

## J. Bühler, Limburg.

Großes Lager in Pianinos

namentlich besserer und allerfeinster Fabrikate bei sehr mäßigen Preisen. — Harmoniums in allen Preislagen.

Pianinos und Harmoniums zur Miete.

Violinen für Schüler in billigen Preislagen.

Orchester- und Konzert-Violinen.

Signalinstrumente, wie Trommeln, Hörner, Flüten, Hüppen.

Kornpulte, Laßtöpfe, Srumngabeln, Chromat. Zonangeber etc.

Salten.

Rundharmonikas u. Ziehharmonikas in allen Preislagen.

Wiener Harmonikas in feinsten Qualität, für gute Spieler.

Musikalien.

(1926a)

Diez.

Haltet die Straße rein!

**Rino-Salbe** hat eine langjährige hartnäckige Flechte schnell geheilt. Verbindl. Dank. Werde sie jedermann empfehlen. E. 13. 11. 11. E. P., Gärtner.

Meinen offenen Fuß hat Ihre Rino-Salbe schön geheilt. Alles andere hat nichts geholfen. Ich werde Rino-Salbe überall empfehlen. M. O., 8. 12. 11. C. K.

**Rino-Salbe** bewährt bei Beinhäuten, Flechten, Hautleiden, offenen Wunden, aufgeschwollenen Händen.

Die Dosen von Mk. 1.15 und 2.25 zu haben in allen Apotheken. Achten Sie beim Einkauf auf den Namen Rino und die Firma Rih. Schöberl & Co., Weinböhle-Breslau. Nehmen Sie nichts anderes!

## „Lasso“

heißt der beste und billigste Türschliesser. Derselbe ist von jedem Laien mit Leichtigkeit zu befestigen und speziell für Küchen-, Toiletten- und Zimmertüren geeignet. Stück Mark 2.25 per Nachnahme. Zu beziehen durch:

A. Firmbach,  
Oberursel a. Taunus,  
Feldbergstrasse 23.  
[2007]

## Landwirte!!



Kauft trans-portable Hausbäder und Fleisch-ränder

nur bei der ersten und größten Spezialfabrik Deutschlands **Ant. Weber**, Niederbreitig i. Rhld. deren Fabrikate als die besten und billigsten bekannt sind. Renette Preisliste gratis. Biete Zeugnisse über 10-jährigen Gebrauch. Ueber 40000 Stück geliefert.

## Holzappel.

## Stenographie.

Ein Lehrgang für Damen und Herren beginnt Montag, den 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr in der Schule.

Anmeldungen bei **Hr. G. Zimmermann** (Apotheker), Stenographenvereins-Gabelsberger, Holzappel.

## Sekretärin,

22 Jahre, ff. Umgangsspr., etwas Sprachkenntn. franz., engl., erf. in Buchf. u. Korresp., in Cantatorium tätig gew., sucht Stellg. bei Arzt, Sanat. od. dergl. Off. erb. a. G. Roldshoven, Kleinbittersdorf b. Saarbrücken. [1984]

## Saub. Stundenmädchen

14—15 Jährig per sofort gesucht. **Frau Schandua**, Bad Ems, Lahnstraße 24. [2187]

## Ein Küchenmädchen

wird gesucht, hoher Lohn. [2148]

**Schaller** Stadt London, Bad Ems

## Ein junges Mädchen

für einige Stunden am Tage gesucht. **G. Gunde Nachf.**, [2140]

Bad Ems, Lahnstr. 16.

## Braves fleißiges Mädchen

ucht [2100]

**Frau Wilh. Schmidt**, Ems, Brandacherstraße 7.

## Möblierte Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten. In erf. Exp. d. Emf. Bg. [2081]

im Unregelmäßigkeiten in der Einstellung unserer Zeitung

sofort abstellen zu können, bitten wir unsere geschätzten Abonnenten, uns freundlichst unverzüglich Mitteilung zu machen, wenn sie eine Nummer nicht erhalten haben.

Die Expedition.



## EINE-AUFFALLENDE & ERSCHEINUNG.

Es gab viele Räucher gegen die Folgen ihrer Leidenschaft nicht zu schützen Sie sich durch WYBERT-JABIELLEN-LITHIUM in allen Apotheken u. Drogerien. Preis d. Org. Schachtel 1 M.

Niederlage in Bad Ems Drogerie von **Aug. Roth**.

## Metallbetten

an Private. Katalog frei. Holzrattenmatr., Kinderbetten. Eisenmöbelfabrik **Suhl** t. Thür. [1714]

## Der Besuch landwirtschaftlicher Lehranstalten wird ersetzt!

durch Studium & weiterbildend. Selbstunterrichtswerke Methode Rustin

## Die landwirtschaftlichen Fachschulen.

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen Fachschulen gelehrt werden, und Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftl. Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathematik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftliche Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine wichtige allgemeine u. eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt und das durch das Studium erworbene Resultat in allen Berechtigungen gewährt wie die Vorlesung nach der Vorlesung des landwirtschaftlichen Lehrstoffes, verschaffen die Werke B und C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. einer landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer bezwecken wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolg. Werke legen sehr viele Abonnenten vorzügliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

**Der Eins.-Freiwill., Das Abiturienten-Examen, Das Gymnasium, Das Realgymnas., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.**

Ausführliche Prospekte, sowie beglaubigte Dankeschreiben über besondere Leistungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Auszeichnungen ohne Kaufzwang. — Kleine Teilzahlungen.

**Bonness & Hachfeld**, Verlag, Potsdam S.O.

## Bonbücher

für Hotels und Private.

324 Bons 30 Pfg., 756 Bons 80 Pfg., 1680 Bons 1 M.

Buchdruckerei **H. Chr. Sommer**, Bad Ems u. Diez.

**Abonnementpreis:**

Vierteljährlich für Diez 1 M. 80 Pfg. Bei den Postanstalten (inkl. Uebersendung) 1 M. 92 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von H. Chr. Sommer, Diez und Gms.

# Diezer Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

**Preis der Anzeigen:**

Die einspaltige Zeitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Melleszeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Ausgabestelle: Diez, Rosenstraße 30. Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 103

Diez, Montag den 4. Mai 1914

20. Jahrgang

## Zweites Blatt.

### Die Bauprogramme der größeren Marinen für 1914/15.

Die Zahl der Marinen, die jedes Jahr ein neues Bauprogramm vorlegen, wird immer kleiner, während sich die Zahl derjenigen vermehrt, die eine größere Anzahl von Schiffen aller Art auf einmal fordern u. sich dann mit der Bauausführung einige Jahre hindurch beschäftigen, ohne daß neue erste Raten gefordert werden. Es ist das eine sehr beachtenswerte Tatsache, die zu ganz besonderen Schwierigkeiten führen müßte, wenn es sich einmal darum handeln sollte, ein allgemeines Feiertagsjahr nach dem Vorschlage Mr. Churchills einzuführen. Japan hat mit diesem System den Anfang gemacht, am weitesten ausgedehnt ist es zur Zeit in Rußland, das schon seit 1912 mit der Ausführung seines sogenannten „Kleinen Schiffbauprogramms“ (4 Schlachtkreuzer, 8 kleine Kreuzer, 36 große Torpedoboote, 18 Unterseeboote und 27 Hilfschiffe) beschäftigt ist und voraussichtlich im Jahre 1915 oder 1916 einen weiteren Abschnitt des „Großen Schiffbauprogramms“ in Angriff nehmen wird. Auch Oesterreich-Ungarn ist zurzeit noch mit dem Ausbau bereits früher begonnener Schiffe beschäftigt und wird erst im nächsten Rechnungsjahre Neuforderungen, und zwar von Linienschiffen als Ersatz für die veralteten Schiffe der „Habsburg-Klasse“ einbringen. In Italien wird die Uebersicht über die jährliche Bautätigkeit sehr erschwert durch die seit Jahren übliche Vorwegnahme der Neubauraten aus den folgenden Rechnungsjahren, doch tritt jetzt insofern eine gewisse Regelmäßigkeit ein, als die verfügbaren Geldmittel für den Bau von jährlich einem großen Kampfschiff bemessen sind. Daß in Japan infolge Nichtbewilligung des Budgets auch die Arbeiten an den bereits begonnenen Neubauten ruhen u. wenigstens die Regierungswerten schon anfangen, ihre Arbeiter zu entlassen, zeigt nebenbei, welche Folgen ein Feiertagsjahr im Schiffbau haben würde. Bei den übrigen großen Marinen sehen sich die Schiffbauprogramme für 1914-15 wie folgt zusammen:

England: 4 Linienschiffe, 4 kleine Kreuzer, 12 Torpedobootzerstörer und eine Anzahl von Unterseebooten;

Vereinigten Staaten von Amerika: 2 Linienschiffe, 6 Zerstörer, 8 Unterseeboote;

Deutschland: 1 Linienschiff, 1 großer Kreuzer, 2 kleine Kreuzer, 12 Torpedoboote und eine Anzahl Unterseeboote;

Frankreich: 1 Linienschiff, 3 kleine Kreuzer.

Von diesen haben Deutschland und Frankreich ein Flottengesetz mit festem Bauplan, doch werden trotzdem die Mittel für Neubauten alljährlich durch den Etat besonders

gefordert und von der Volksvertretung genehmigt. Das französische Programm weicht insofern von dem Bauplan des Flottengesetzes ab, als an Stelle von zwei im Oktober zu beginnenden Linienschiffen, nur eins, und zwar zu Anfang des Jahres, auf Stapel zu legen ist. Das bedeutet aber keineswegs eine Verzögerung an der Ausführung des Flottengesetzes, weil im Jahre 1913 schon vier statt der vorgeschriebenen zwei Linienschiffe begonnen worden sind. Das 1914-Linienschiff soll sehr schnell fertiggestellt werden, um möglichst bald ein Geschwader von acht gleichartigen Schiffen zu erhalten. Im nächsten Jahre werden dann vier Schiffe eines neuen Typs begonnen werden.

Bei dem englischen Bauprogramm erscheint auffallend, daß die seit Jahren übliche Forderung von 20 Zerstörern in diesem Jahre auf 12 heruntergegangen ist.

### Deutsche Schutzgebiete.

— In deutscher Prinz als Plantagenbesitzer in Deutschsüdwestafrika. Bekanntlich besitzt der Kaiser in Deutschsüdwestafrika eine Farm, auf der hauptsächlich Viehzucht getrieben wird. Der zweite fürstliche Plantagenbesitzer in unseren Kolonien ist Prinz Heinrich 32. von Ruß j. L. Der Prinz, der in einem hamburgischen Exportgeschäft gearbeitet und die Handelshochschule in Köln besucht hatte, erwarb in Deutschsüdwestafrika Kautschuk-Plantagen. Mit diesen errichtete er eine G. m. b. H. Die Gründung erhielt den Namen Manga Marimba. Bis jetzt hat der Prinz mit der Gründung nichts verdient. In den ersten drei Jahren des Bestehens hat die Gesellschaft bei 650 000 Mark Kapital bereits 144 000 Mark verloren. Der Verlust wird darauf zurückgeführt, daß der Preis des Kautschuks von 7,77 Mark pro Kilogramm 1912 auf 4,08 Mark 1913 gefallen ist.

— Die erste Ausstellung von Pflanzen aus den deutschen Kolonien ist mit der Münchener Frühjahrsblumenausstellung verbunden worden. Diese Ausstellung enthält Palmenprodukte, Getreide und Zuderrohr, Knollen- und Zwiebelgewächse, eßbare Früchte und Gemüse, eigentliche Genussmittel, Gewürze, Tabak, Fette und Öle liefernde Pflanzen, Harze, Kautschuk, Faserstoffe, Hölzer, Medizinalepflanzen u. a.

### Kirche und Schule.

— Turnen als Prüfungsfach beim Staatsexamen der Oberlehrer. Um das persönliche Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler, aus dem heraus allein die moderne Erziehungsschule ihre Aufgabe erfüllen kann, zu erleichtern, streben seit langem Staat und einseitig Stadtverwaltungen danach, die wissenschaftliche und körperliche Ausbildung der Schüler in einer Hand zu vereinigen. Doch scheitert die Verwirklichung dieses Ideals oft an dem Mangel an technisch ausgebildeten akademischen Lehrkräften. Um diesem Uebelstande zu begegnen, macht sich, wie die „Blätter für höhere Schulwesen“ schreiben, neuerdings der Wunsch geltend, durch Anrechnung der Turnlehrerprüfung als Ersatz für ein Nebenfach beim Staatsexamen mehr geeignete Kräfte zu gewinnen.

zum anderen, wie das noch vor zwanzig Jahren vielfach nötig war, zu Fuß zu wandern. Unsere Schulkinder fahren bereits in die Schule. Wer hätte das früher vermocht. Wer einem Angestellten heute zumutet, halb- oder ganzstündige Fußwege zu machen, würde schlecht ankommen.

Wir bewegen uns also heute viel weniger als ehemals. Dazu aber kommt noch, daß wir uns alledem heute geistig weit mehr anstrengen, als es unsere Eltern taten und zu tun brauchten. Die größere Hast unseres Lebens verlangt eine größere Beweglichkeit des Geistes; wir müssen schneller denken als ehemals. Wir müssen rascher überlegen, ob dies, ob jenes zu tun, zu lassen sei, wir müssen mehr aufpassen, mehr Geistiges in uns aufnehmen.

Dazu strengen wir den Geist durch Lektüre mehr an. Früher hielt der Wohlhabende eine Zeitung, der minder Wohlhabende begnügte sich damit, die jenem am Morgen gelieferte Zeitung abends einzusehen. Wem genügt das heute noch? In Großstädten erscheinen Blätter zu drei verschiedenen Tageszeiten; der Wohlhabende liest einige Zeitungen; mindestens ein Blatt hält jedermann. Man liest aber auch noch auswärtige Blätter, Wochenchriften usw. Das lebhaftere Interesse für Politik, Kunst usw. bedingt es. Billige Ausgaben von Romanen, Klassikern, Jugendchriften zirkulieren in den Kreisen der Unbemittelten.

Das ist doch eine Belastung des Geistes, die nach einem Gegengewicht verlangt.

Und dieses Gegengewicht bietet der Sport. Das ist im allgemeinen noch nicht genügend gewürdigt. Nicht die Körperübung ist die Hauptfache beim Sport, wenigstens bei den meisten Menschen, sondern das durch die Sportübung bedingte Ausruhen des Geistes.

Ich will einen Fall erzählen, der das klar macht. Er spielte sich vor einigen Jahren in Berlin ab. Ein vielbeschäftigter Berliner Rechtsanwalt war dem geistigen Niedergang nahe. Er litt an Schlaflosigkeit, übergroßer Nervosität, Kopfschmerzen usw. usw. Sein Hausarzt gab ihm allerlei Mittel, er ließ den zum Embonpoint neigenden Juristen täglich eine Stunde reiten, ließ ihn auch eine Zeit lang vollkommen ausspannen und verreisen, aber nichts half.

### Wetternachrichten.

Zur Wetterlage wird uns von der Wetterdienststelle Weilburg unterm 1. Mai geschrieben: Dem gestern und in der Nacht eingetretenen Gewitterregen ist merkliche Abkühlung gefolgt, verursacht dadurch, daß wir in den Bereich nördlicher Winde gekommen sind, die aus einem bei Island lagernden Hochdruckgebiet stammen. Leider ist die Hoffnung gering, daß noch weiterer und durchdringender Regen folgt, so gut er für die Landwirtschaft wäre. Es scheinen im Gegenteil wieder trodene Tage zu folgen, da das erwähnte Hochdruckgebiet wahrscheinlich südsüdwestwärts vorrückt. Zunächst hätten wir dann noch mit einer Reihe wolkiger und vor allem kühler Tage zu rechnen. Doch sind Nachtfröste nicht wahrscheinlich.

### Schifffahrt.

Hamburg, 1. Mai. Der Dampfer „Baterland“ erzielte auf seiner zweitägigen Probefahrt, die das Schiff bis an die Südküste von Norwegen führte, eine Geschwindigkeit bis zu 25,4 Knoten gegen den Wind (Stärke 4), mit dem Winde laufend eine Geschwindigkeit von über 26 Knoten. Die Maschinenanlage erzielte eine Durchschnittsleistung von 90 000 Pferdestärken. Die gesamten Anlagen arbeiten vorzüglich, namentlich sind die Manövrierfähigkeit, die Stabilität und die Vibrationslosigkeit hervorragend gut.

### Der Wehrbeitrag.

Der Wehrbeitrag der Stadt Potsdam hat das überraschende Ergebnis gehabt, daß von den 63 000 Einwohnern der Gabelresidenz 2,5 Millionen aufgebracht werden. In dieser Summe sind Beiträge der kaiserlichen Prinzen in Höhe von 60 000 Mark enthalten. Der Wehrbeitrag des Kronprinzen, der allein annähernd eine Million betragen soll, ist darin nicht enthalten, ebenso wenig derjenige des Prinzen Albrecht von Preußen. Im Veranlagungsbezirk von M. - Gladbach werden an Wehrbeitrag rund 3 250 000 Mark aufgebracht werden. Davon entfallen auf den Landkreis Gladbach 900 000 Mark, auf die Stadt M. - Gladbach 1 510 000 Mark und auf die Stadt Rhehyd 840 000 Mark.

Nach der Osnabrücker Zeitung beträgt der Wehrbeitrag im Stadtkreis Osnabrück rund 1 300 000 Mark. Das Gesamtvermögen ist auf etwa 237 Millionen veranlagt gegen vorher 189 Millionen. — Der Wehrbeitrag für den Kreis Neuwed beträgt 1 135 000 Mark, für die Stadt 600 000 Mark.

Hannover, 1. Mai. In den Zusammenstellungen, die an dem hiesigen Steueramt gemacht worden sind, läßt sich bereits ein Bild über die Höhe des Wehrbeitrages, der in der Stadt Hannover zusammenkommen wird, machen. Das Ergebnis zeigt die Summe von rund neun Millionen Mark.

### Aus dem Gerichtssaal.

§ Paris, 30. April. Vor dem Schwurgericht zu Reims stand gestern der Bauer Jacquot, der in einem Streit seinen Vater getötet und seine Mutter gezwungen hatte, den Leichnam auf die Landstraße zu schleppen, um an einen Unfall glauben zu machen. Jacquot wurde zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt.

Da klagte er einem anderen Arzt sein Leid, und der sagte ihm: „Lernen Sie Radfahren, schaffen Sie sich ein Rad an, und fahren Sie anstatt im Automobil per Rad aufs Gericht.“

„Aber, lieber Herr Doktor! Was soll mir das helfen? Ich reite täglich eine Stunde. Dazu komme ich auf dem Gericht acht Stunden lang nicht zum Sigen. Ich habe genug Körperübung.“

„Wohl, Herr Rechtsanwalt, aber, wenn ich fragen darf, wann und wo machen Sie Ihre Reitübungen?“

„Nun, in der Reitbahn, oder auch, wenn ich einmal am Tage dazu Zeit finde, im Tiergarten!“

„Sehen Sie, Herr Rechtsanwalt, da haben wir's. In der Reitbahn oder auf den gut erhaltenen Reitwegen des Tiergartens, wo man stundenlang auf dem Pferde sitzen kann, ohne daß man eine besondere Aufmerksamkeit auf den Weg lenken muß. Da kann man so schön an seine Prozesse denken, kann sich bereits die Klaidoyers, die man morgen halten wird, im Geiste zurechtlegen!“

„Jawohl, allerdings,“ unterbrach ihn lächelnd der Jurist.

„Na, und da verfolgen Sie unausgesetzt Ihre Berufsfragen, Sorgen und Angelegenheiten den ganzen Tag, bis in die Nacht hinein. Wenn Sie auf dem Rade sitzen, müssen Sie alle Aufmerksamkeit auf Ihre augenblickliche Tätigkeit lenken. Jeder Gedanke an Ihren Beruf kann Ihnen Gefahr bringen. So bietet Ihnen dieser Sport eine Ablenkung der Gedanken, ein Ausruhen des Geistes, die Ihnen das Reiten nicht gewähren kann!“

Der Jurist sah das ein, befolgte den Rat, und sein Nervenzustand wurde ein besserer.

### Sport im Frühling.

Hygienische Plauderei von Dr. Max Keller. (Nachdruck verboten.)

I.

Sobald die ersten Frühlingslüfte erwachen, regt sich von neuem die Sportlust. Gewiß, Sport wird zu jeder Jahreszeit getrieben, und gerade in den letzten Jahren ist der Wintersport in Deutschland sehr in Aufnahme gekommen. Aber er bleibt doch im allgemeinen der vornehmsten Welt vorbehalten. Man hat nicht überall Rodelbahnen, man muß erst Reisen unternehmen, um Skilaufen zu können.

Tennissport, Radfahren und in neuester Zeit Rollschuhlaufen kann man überall, sobald nur die kalten Lüfte erwacht sind und sobald von Eis und Schnee die Straßen befreit sind oder richtiger vom tiefen Straßenschmutz, in den nur zu bald sich Schnee und Eis bei uns zu verwandeln pflegen.

Und es ist gut, daß bei uns dieser Sport der wärmeren Jahreszeit sich so großer Beliebtheit erfreut, denn er bildet einen notwendigen Gegenwert gegen die Anforderungen, die in unserer Zeit an Körper und Geist gestellt werden. Jede Zeit schafft sich die Lebensmittel, deren sie bedarf. Wenn wir heute mehr Sport treiben, als vor einem Menschenalter, so geschieht das keinesweges deshalb, weil die Mode es will, sondern weil wir mehr des Sportes bedürfen, als vor dreißig und mehr Jahren.

Diejenigen, die da sagen, sie treiben nicht alle jene Sportübungen der Neuzeit, weil man nicht alle neue Moden mitmachen möchte, die sind im Unrecht. Sie sind nicht unmodern, sondern sie sind rückständig.

Unsere Eltern vor über einem Menschenalter hatten eine ganz andere Lebensweise als wir. Sie mußten weit mehr gehen, als man dies in unserer Zeit zu tun pflegt, denn die Verkehrsmittel waren schlechter und teurer. Halbstündige Fußwege geht in Großstädten kaum noch jemand, er hat garnicht die Zeit dazu. Für den Arbeiter gibt es so billige Verkehrsmittel, daß niemand es nötig hat, von einem Ort



**NESTLE**  
Altbewährte Nahrung  
für Kinder und Kranke

**Augsburg, 2. Mai.** Das Schwurgericht verhandelte die ganze Woche gegen den 49-jährigen Buchbinder Joh. Reg. Kumpf von Eichstätt, der am 31. März 1912 in Budapest die zwölfjährige Zahlkellnerstochter Gisela Schwarz ermordet haben soll. Er leugnete. Die Verteidigung machte Geistesgestörtheit geltend, da Kumpf unmündig und bereits in einer Irrenanstalt war, aus der er ins Ausland entflohen ist. Die Geschworenen bejahten indes die Schuldfrage, worauf Kumpf zum Tode verurteilt wurde.

§ Ein trübes Sittenbild ist es, das vor dem Schwurgericht zu Dreglia (Italien) in dem Prozeß gegen die schöne Gräfin Tiepolo entrollt wird. Die Gräfin ist des Mordes an dem Vurschen ihres Mannes, der Offizier ist, angeklagt. Sie entschuldigt sich damit, daß der Soldat sie andauernd mit seinen Liebeserklärungen belästigt habe und sie eines Tages überfallen und zu vergewaltigen versucht habe. Da habe sie Notwehr geübt und den Vurschen durch einen Revolvererschuß niedergestreckt. Durch die Verhandlung ist jedoch erwiesen worden, daß die Gräfin zu dem Vurschen ein Liebesverhältnis unterhielt. Der Vertreter der Anklage ist der Ansicht, daß die Angeklagte den Vurschen erschoss, weil sie seiner schließlich überdrüssig geworden war.

### Luftschiffahrt.

**Mannheim, 1. Mai.** Das Luftschiff Q. 2 der Schütte-Lanz-Werft ist auf Grund der Ergebnisse der 20stündigen Dauerfahrt von der Militärverwaltung übernommen worden. Ueber den zukünftigen Bestimmungsort des neuen Reichsluftkreuzers bestehen drei verschiedene Vorschläge, Köln, Leipzig und Liegnitz. Eine Bestätigung darüber, welche dieser Vorschläge zutreffend ist, ist bis jetzt von der Luftschiffwerft nicht zu erhalten gewesen.

**Berlin, 2. Mai.** Der Deutsche Luftfahrerverband hat heute mittag den Luftschiffen Berliner, Nikolai und Haase 6000 Rubel zur Kautionsleistung nach Perm übersandt. Von der Summe sind 4000 von den Familien der Luftschiffer zur Verfügung gestellt worden.

(-) **Berlin, 2. Mai.** Der Präsident des Deutschen Luftfahrerverbands, Generalleutnant z. D. Freiherr von der Goltz hat soeben sein Amt niedergelegt. Bis zur Wahl eines neuen Präsidenten wird der stellvertretende Präsident des Verbands, Geheimrat Hergesell, die Geschäfte des Verbands führen.

(-) Die erste deutsche Flugpost. Anlässlich der „Bugra“ in Leipzig wird auch zum ersten Male eine Flugpost zwischen zwei deutschen Städten eingerichtet. Zwischen Dresden und Leipzig wird diese Flugpost am 10. und 11. Mai verkehren. Zu dem Zwecke werden besondere Flugpostkisten zum Preise von 25 Pfennig ausgegeben. Die Beförderung der Flugpost soll durch Amateur-Pilger geschehen.

(-) **Wien, 1. Mai.** Das Ministerium des Innern veröffentlicht eine Kundmachung, nach der in Abänderung der bisherigen Bestimmungen das Königreich Galizien, Lodomerien mit dem Großherzogtum Krakau und das Herzogtum Bukowina zu den für Luftfahrzeuge verbotenen Zonen erklärt werden.

(-) **Paris, 1. Mai.** Offiziell wird gemeldet, das Kriegsministerium habe verfügt, daß den Offizieren und Unteroffizieren aller Waffengattungen die Ermächtigung erteilt werden könne, als Fluggäste an Bord der Militärflugzeuge an Aufklärungsflügen teilzunehmen. Man hofft, hierdurch die Rekrutierung der Militärlieger zu fördern.

### Automobilunfälle.

**Weinheim a. d. B., 2. Mai.** In Laudenbach wurden heute nachmittag zwei Schulmädchen im Alter von neun und sieben Jahren von einem von Frankfurt kommenden Automobil überfahren; das ältere war sofort tot, während das jüngere lebensgefährlich verletzt wurde.

### Schiffsunfälle.

**Glückstadt, 2. Mai.** In der vergangenen Nacht ist in der Störmundung der Dampfer Dollart auf das Brad des am vorigen Sonntag in der Störmundung gestrandeten Dampfers Werner aufgelaufen. Das Vordersteil des Dollart wurde vollständig aufgerissen, der Dampfer kenterte und sank. Der Maschinist Holla und der Heizer Keil, beide aus Hamburg, sind ertrunken, die übrige Besatzung wurde gerettet.

### Brände.

**Osterfeld (Reg.-Bez. Münster), 1. Mai.** Heute nachmittag brach an der Grenze der Provinzen Rheinland und Westfalen zwischen Osterfeld, Hiesfeld, Kirchhallen und Sterkrade in den Wäldungen des Großindustriellen Grille ein Waldbrand aus, der auf die herzoglich Arenbergischen Wäldungen übergriff. 800 Morgen sind von den Flammen ergriffen. Alle Feuerwehren der Umgegend sind telephonisch und telegraphisch herbeigerufen worden, doch ist die Eindämmung des Feuers angeht des Windes und der Trockenheit unwahrscheinlich. Das Forsthaus ist von den Flammen eingeschlossen; etwa 40 000 Morgen sind gefährdet.

**Osterhold, 2. Mai.** Gestern abend gegen 10 Uhr war der Waldbrand völlig gelöscht. Ingesamt sind 1200 Morgen vernichtet. In der Nacht wurde ein Mann unter dem dringenden Verdachte der Brandstiftung verhaftet.

**Kastratt, 1. Mai.** Heute morgen kam in einem Wagen des Güterzuges 6110 Feuer aus, dem zwei Güterwagen zum Opfer fielen. Der Schaden an Gütern und Wagenmaterial ist beträchtlich und beträgt etwa 10 000 Mark. Durch den Brand schmolzen die Schienen, so daß sie ausgetauscht werden mußten und eine große Verkehrsstörung eintrat.

**Wittenburg i. M., 2. Mai.** In der letzten Nacht brannte in Bellahn die Riechlingische Bäckerei nieder. Zwei Wehrlinge und ein Mädchen werden vermisst, sie dürften in den Flammen umgekommen sein. Die Tochter des Bäckermeisters erlitt erhebliche Brandwunden.

### Kommunales.

**Berlin, 2. Mai.** In der heutigen Sitzung des Zweiverbandes Groß-Berlin wurde mit 67 gegen 27 Stimmen ein Antrag des Sonderausschusses angenommen, der den Ankauf des Grunewaldes und anderer fiskalischer Forsten um Berlin in einem Ausmaß von 40 000 Morgen für 50 Millionen Mark empfiehlt.

### Aus Badenorten.

**Neuenahr, 1. Mai.** Heute morgen trafen hier, mit Entzug von Köln kommend, etwa 160 Herren und Damen vom Verein der amerikanischen Hotelbesitzer in Begleitung des amerikanischen Konsuls und Vizekonsuls in Köln zur Besichtigung des Apollinarisbrunnens ein. Nach dem Rundgang durch das Werk vereinigten sich die Gäste zu einem von der Apollinarisgesellschaft dargebotenen Champagnerfrühstück, das sehr anregend verlief.

### Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 4. Mai 1914.

**Vom Tage.** Wie wir hören, hat der Wettersturz in der Nacht zum Samstag nicht unerheblichen Schaden angerichtet; besonders haben die Erdbeerkulturen sehr gelitten. Gestern trat wieder, wie angekündigt, eine leichte Erwärmung ein, und so wurde uns ein prächtiger Mai Sonntag beschied. Das Konzert des Kurorchesters sowie die beiden Militärkonzerte waren recht gut besucht. Dagegen war der Verkehr in den Lokalen, sowohl im oberen wie im unteren Stadteil, im allgemeinen weniger lebhaft wie an den Vorsonntagen. Erfreulich ist, daß unsere Kurstadt in diesem durch Neuerrichtung resp. Renovierung eine größere Anzahl Cafés aufweist, in denen auch in heuriger Saison für musikalische Unterhaltung gesorgt werden wird, so konzertierte in der Halle des Kurcaférestaurants eine Hauskapelle. — An besonderen Ereignissen des geistigen Tages ist noch ein kleiner Brand auf dem Malberg, der schnell erstickt wurde, zu registrieren. Ein paar Bootsunfälle auf der Bahn gingen mit einem unfreiwilligen Bade der Beteiligten noch glimpflich ab.

**Freiwillige Feuerwehr.** Die diesjährige Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr fand am 2. Mai, abends 8 1/2 Uhr im Gasthaus zur Krone statt. Ueber das abgelaufene 41. Jahr der Tätigkeit der Wehr gab der Kommandant Herr Theod. Pfeffer Bericht, ebenso über die Einnahmen und Ausgaben der Wehr. Diese beziffern sich in Einnahme auf 559,24 Mark, in Ausgabe auf 382,13 Mark, so daß ein Saldo von 177,11 Mark zu Gunsten der Kasse verbleibt. Ausstände an Rodgelbern hat die Wehr 265,80 Mark. Die Musikkasse schloß mit einem Saldo von 62,95 Mark zu Gunsten derselben ab. Die aktive Mitgliederzahl ist zur Zeit 136, die inaktive 68. Bei der Neuwahl wurden der Kommandant, dessen Stellvertreter, sowie die Führer wieder, als 2. Führer der Spritzenmannschaft des 2. Bschlages Herr Georg Haar neu gewählt. Eine Reihe interne Wehrangelegenheiten wurden hierauf erledigt. Die Musikkapelle der Wehr brachte ihre schönsten Stücke zu Gehör, so daß die Mitglieder nicht allein einen ernsten geschäftlichen, sondern auch unterhaltenden Abend in schöner kameradschaftlicher Weise miteinander verlebten.

**Dem Emser Museum** schenkte Herr Architekt Hauswald die alte Kurhausuhr, deren Zifferblatt 1,57 Meter hoch und breit ist. Außerdem erhielt die Sammlung von den Geschwistern Bach (Eichelstein) alte wertvolle Perlen- und Seidenstickereien von Herrn Hermann Thalheimer einen neuartigen Synagogenleuchter und von Herrn Oberstadtschreiber Kauf ein Familienbild des letzten Vorfahren Kaiser Wilhelms I. an den Fürsten Bismarck. In diesem Schreiben beglückwünscht der Kaiser seinen Kanzler in herzlichster Weise zu dem Erfolg der großen Reichstagsrede vom 6. Februar 1888, in der Bismarck im Hinblick auf die drohende Haltung Russlands die ewig denkwürdigen Worte sprach: „Wir können durch Liebe und Wohlwollen leicht bestochen werden — vielleicht zu leicht — aber durch Drohungen ganz gewiß nicht! Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt!“

**Judenmission.** Heute abend 8 Uhr hält Herr D. A. Löwy aus Hamburg, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, einen Vortrag über Judenmission, wozu jedermann freien Zutritt hat.

### Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 4. Mai 1914.

**Landwirtschaftliches Kasino Limburg-Diez.** In Fortsetzung seines Vortrages über „Steigerung der inländischen Futtermittelherstellung“ führte Herr Landwirtschaftslehrer Kurandt aus: Weiter ist auf Melioration, Düngung und Pflege der Wiesen und Weiden zu achten. Die Wiesen waren von jeher das Stiefkind der Landwirtschaft. Vielerorts wird ja heute Kalphosphatdüngung, Kainit und Thomasmehl gegeben. Die Gräser brauchen Stickstoff, denn gerade in der Stickstoffdüngung liegt das Geheimnis der immer grünen Wiesen und Weiden. Die einzige Ausnahme bilden Moorwiesen, bei denen Stickstoff überflüssig ist. Durch Stickstoffdüngung wird die Vegetation zu früherer Entwicklung angeregt, ein früheres Mähen ermöglicht, und die folgenden Schnitte werden durchaus günstig beeinflusst. Die Wiesen müssen im Frühjahr geeggt, gewalzt, eingeebnet werden. Aeste, Buschwerk und Steine sind zu entfernen. Durch das Eggen werden Nährstoffe aufgeschlossen, der Boden durchlüftet und die Vegetation angeregt, die nachher durch Stickstoffdüngung verstärkt werden mag. Jauche allein tut es nicht; sehr gut wirkt auch eine Bewässerung, wenn das Wasser womöglich noch Nährstoffe enthält. Wenn man so verfährt, erhält man doppelte Erträge an Heu, und man erspart natürlich große Geldsummen, die sonst für Kraftfutter ausgegeben werden. Inbezug auf die Weiden ist es in den letzten Jahren besser geworden. Anstelle des ersten Weidebetriebes ist heute der intensive Weidebetrieb getreten. Dieser erfordert aber ausreichende Düngung, jagdgemäße Pflege, genügende Ruhepausen zum Nachwachsen. Trotz des ziemlich großen Aufwandes an Kosten springt aber bei dem intensiven Weidebetrieb unbedingt eine Rente heraus. Ein bekannter Gelehrter hat einmal gesagt: „Nirgendwo

in Europa leidet der Weidebauer Not, Not leidet nur der Getreidebauer!“ Weidewirtschaft und intensiver Getreidebau dürfen sich nicht gegenseitig verdrängen, sie müssen sich vielmehr ergänzen. Redner sprach dann über den Körnerfütterbau auf dem Acker. Hoefellos könnte der Haferbau vielmehr ausgedehnt und viel intensiver betrieben werden. Fast immer erzielte der Hafer einen guten Marktpreis, während andere Getreidearten großen Preisschwankungen unterworfen waren. Dasselbe gilt vom Futtergerstebau. Warum müssen 415 Millionen Mark für Futtergerste ins Ausland wandern? Gewiß geht nicht auf allen Böden Braugerste, aber sicher Futtergerste und Brennereigerste. Der Ausbau ist sicherer weil die Futtergerste nicht so von der Witterung abhängt wie die Braugerste. Bei der heutigen Marktlage ist es unbedingt notwendig, den Nährstoffgehalt aller selbstgebaute Futtermittel durch reichliche Düngung zu erhöhen und dadurch Kraftfutter zu sparen. Nachstehend soll kurz über Ackergrasdüngung und den Anbau von Futterpflanzen mit einjähriger Nutzung gesprochen werden. Die Vorteile der Ackergrasdüngung sind 1. die Ernten sind sicherer und höher als bei reinem Acker; 2. Unkräuter schaden weniger; 3. der Luftstickstoff wird besser ausgenützt. In den Betrieben, in denen man auf einseitige Stallfütterung angewiesen ist, ist es gut, neben den Ackerfeldern und Ackergrasgemischen für längere Dauer, auch noch einjährige Grünfütterpflanzen anzubauen. Dadurch sichert man sich für den Fall, daß der Acker infolge ungünstiger Witterung versagen sollte. Besonders geeignet ist der Anbau von Wickenfutter, welches das Land von Unkraut reinigt, die Fruchtbarkeit des Bodens erhöht und eine zweckmäßige Fruchtfolge recht günstig bewirkt. Ferner kommen für den Anbau in Betracht: Wicke, Senf, Dekretisch, Buchweizen, Spörgel, Raps, Rüben und Hirse. Auf dem Gebiete des Wiesen- und Feldfütterbaues ist in den kommenden Jahren noch mancher Vorteil zu erwarten.

**Turnerisches.** Das vom Turnauschuß des Bahndamms für Sonntag, den 3. Mai festgesetzte Zusammenkommen der Turnerinnenabteilungen fand gestern hier statt. Die Morgenwanderungen der einzelnen Bezirke waren, von herrlichem Wetter begünstigt, gut verlaufen. Nach Besichtigung der hiesigen Stadt und gemessenem Mittagessen versammelten sich die Turnerinnen — insgesamt 60 — um 2 Uhr in der hiesigen Turnhalle der Realschule resp. Schulhof derselben. Unter Leitung des bewährten Gantturnwartes Rüdiger von Hachenburg wurden zuerst die verschiedenen Schritt- und Hüpfarten geübt; anschließend allgemeine Hantelübungen. Dann folgten in einzelnen Riegen geteilt schon recht schwierige Übungen am bruchhohen Reck und an Schaukelringen sowie kühne Sprünge vom federnden Schwingbrett über die hochgelegte Säule. Recht exakte Stabübungen der Hachenburger Turnerinnen und schön ausgeführte Vorführungen der Diezer Turnerinnen fanden als Sondervorführungen vor dem zahlreich versammelten Publikum reichen Beifall. Nach Schluß derselben fand um 5 Uhr im Vereinslokale von Jean Jung noch eine kurze Besprechung und gemütliche Unterhaltung statt. Die Abfahrt erfolgte meist mit den 7 Uhr-Zügen.

**Den üblichen musikalischen Maiengruß** entbot, wie alljährlich am 1. Sonntag im Mai auch gestern die Kapelle Genack an verschiedenen Punkten des Stadtwaldes Hain. — Der Hain hatte vom frühen Morgen ab, besonders von Touristen, starken Verkehr.

**Heisenbach, 3. Mai.** Der erste Maien Sonntag fand hier eine hübsche Einführung, die hoffentlich zur guten Sitte wird und Nachahmung findet. Morgens sechs Uhr ließ unsere junge Dorfkapelle von der hochragenden Schutthalde ihre munteren Weisen übers Dorf hin ertönen und lockte damit wohl auch die hartnäckigsten Langschläfer in die Maienionne. — Nächsten Sonntag, den 10. d. Mts., hält der hiesige evangelische Kirchenchor abends 8 1/2 Uhr seinen Familienabend ab. Der Abend steht unter dem Leitgedanken „Heimat und Fremde“. Er bringt Volkslieder, Deklamationen und einen Solologesang, die diesem Motto Rechnung tragen. Im Mittelpunkt stehen ein Lichtbildvortrag des Herrn Pfarrers Vender über „Deutsch-Ostafrika“ und ein weiterer Vortrag über „Die Fremdenlegion“. Ein anregender Abend kann in Aussicht gestellt werden.

### Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 2. Mai 1914.

**Zahnweiche.** Zu der am 14. Juni d. Js. stattfindenden Zahnweiche des Gesangsvereins „Eisenhütte“ haben bis jetzt 19 auswärtige Vereine ihre Teilnahme zugesagt. Die Festlichkeit findet auf der Eisenhöhe (Waltersberg bei Nassau) statt.

### Allerlei.

**Was beider Maibockprobe verzehrt wird.** Bei der heutigen Maibockprobe im Münchener Hofbrauhaus, an der nach altem Brauche auch Prinzen und Minister teilnahmen, wurden 2000 Liter Maibock getrunken und 5000 Bodwürste verzehrt. Vertilgt wurden ferner acht gebratene Kälber und zwei Schweine, ferner 1500 Leberknödeln und 500 Rettige. Und das alles zum Frühshoppen!

**Bereinschaffung des Meldezettel.** Eine Verfügung des preussischen Ministers des Innern bezeichnet die Eintragung des Meldezettel Reisender in die polizeilichen Meldezettel nicht als notwendig. Die auf Grund der Vorschrift gemachten Angaben entzögen sich regelmäßig der Nachprüfung, seien daher überflüssig.

**Gegen die übertriebenen Höflichkeiten.** die der Frau Caillaux im Untersuchungsgefängnis erwiesen werden, protestieren Pariser Blätter. Sie verurteilen es, daß der Minister des Innern den Gefängnisdirektor gegen Mitternacht aufforderte, Frau Caillaux sofort die frohe Mitteilung vom Wahlsiege ihres Gatten zu machen, und daß der Minister sehr ungehalten war, als der Gefängnisdirektor erwiderte, der Aufforderung nicht sofort entsprechen zu können, da alle Wärterinnen schon schliefen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

### Selbst bei den empfindlichsten Kindern

hat sich als ein bestes, weißgelegtes Hauptmittel die **Myrrholinseife** eingebürgert, weil sie sich durch ihren Gehalt an dem Myrrhollin mit seinen antiseptischen, heilenden und wundheilenden Eigenschaften seit fast 20 Jahren als einzigartige Toilette- und Gesundheitsseife bewährt. Preis pro Stück 50 Pf.

# Amtliches Kreis-Blatt

für den

## Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.  
Tägliche Beilage zur Diezer und Gmser Zeitung.

Preise der Anzeigen:  
Die einsp. Pettzelle oder deren Raum 15 Pfg.,  
Reklamezelle 50 Pfg.

Ausgabestellen:  
In Diez: Rosenstraße 55.  
In Gms: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von J. Chr. Sommer,  
Gms und Diez.  
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Gms.

Nr. 103

Diez, Montag den 4. Mai 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf  
allen Sendungen, die für das

### amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma J. Chr. Sommer hinzu-  
zufügen.

### Amtlicher Teil.

J.-Nr. 3381.

Diez, den 1. Mai 1914.

#### An die Herren Bürgermeister

in Null, Becheln, Bernd-  
roth, Bremberg, Dausenau, Dörsdorf, Freienbiez, Jßelbach,  
Kaltenholzhausen, Klingelbach, Kördorf, Mißelberg, Mittelfisch-  
bach und Schliesheim.

Betrifft Neuwahl der unständigen Mitglieder  
der des Schulvorstandes.

Ich erinnere an meine Verfügung vom 24. März d.  
J., J.-Nr. 2245 — Kreisblatt Nr. 75 — betreffend die  
Neuwahl der unständigen Mitglieder des Schulvorstandes und  
erwarte ihre Erledigung binnen 3 Tagen.

Der Landrat.  
Duberstadt.

J.-Nr. 917 Lu.

Diez, den 1. Mai 1914.

#### An die Herren Bürgermeister.

Betr.: Ablieferung der Unfall- und Haft-  
pflichtversicherungsbeiträge für 1913 bezw.  
1914.

Diejenigen Herren Bürgermeister, die mit der Ablieferung  
der oben bezeichneten Beiträge sowie der Heberollen über  
diese Beiträge noch im Rückstande sind, ersuche ich um um-  
gehende Erledigung.

Der Vorsitzende  
des Sektions-Vorstandes der landwirtschaftl.  
Berufsgenossenschaft.

J. M.:  
Freiherr v. Nagel,  
Regierungsassessor.

Wiesbaden, den 23. April 1914.

#### Bekanntmachung.

I. 4335.

Am 15. d. Mts. hier gestohlen: ein Fahrrad, Marke  
„Abler“, Fabriknummer 298 007, schwarzer Rahmenbau, Mantel  
geflücht, Wert ca. 50 Mark.

I. 4373.

Am 11. d. Mts. hier gestohlen: ein Geschäftsrads, Marke  
„Victoria“, Fabriknummer 287 573. Rahmenbau blau. Wert  
60 Mark.

I. 4320.

Am 15. d. Mts. hier gestohlen: ein Fahrrad, Abler,  
Modell 55, Fabriknummer 471 855. Doppelter Torpedofrei-  
lauf, schwarzer Rahmenbau. Wert 140 Mark.

I. 3960.

Am 29. März hier gestohlen: eine magnetoelektrische Fahr-  
radlaterne System S. S. Verko, bestehend aus der Laterne  
und dem an der Vordergabel anzubringenden Dynamo. Wert  
15 Mark.

Um Nachforschung wird ersucht.

#### Gefundenes Fahrrad.

Am 31. März 1914 hier gefunden: ein Fahrrad ohne  
Markenbezeichnung, etwas nach unten gebogener Lenkstange  
mit gelbem Leder überzogene Holzgriffe, Torpedofreilauf, gelbe  
Holzschlüssel, Werkzeugtasche mit der Bezeichnung „Deutsch-  
land-Rad“, Modell 1903, Fabriknummer 47254.

#### Der Polizei-Präsident.

J. B.  
Weg.

#### Erledigung.

Das in dem Ausschreiben vom 8. d. Mts. unter J.-Nr.  
I. 3922 aufgeführte Fahrrad, Marke „Abler“, Fabriknummer  
104 435, ist ermittelt.

I. 3832.

Diez, den 29. April 1914.

#### Veröffentlicht.

Zweckdienliche Angaben sind dem Herrn Polizei-Präsidenten  
in Wiesbaden unberzüglich mitzutellen.

#### Der Königl. Landrat.

J. B.  
Freiherr von Nagel,  
Regierungsassessor.

### Aus Provinz und Nachbargebieten.

**Personalien.** Zum Landrichter ernannt: Dr. Schmüd aus Bochum in Frankfurt a. M., zum Gerichtsassessor Spanius, Frankfurt a. M., zum Amtsrichter Dr. Rath, Wiesbaden, zum ersten Staatsanwalt: Dr. Blume, von der Staatsanwaltschaft Frankfurt.

!: **Schulspartassen.** Seitdem die Nassauische Sparkasse die Errichtung von Schulspartassen unterstützt, ist deren Zahl in unserem Bezirk außerordentlich gestiegen. Zur Zeit sind an die Nassauische Sparkasse 100 Schulspartassen angeschlossen. In den betreffenden Schulen befinden sich 13516 Schulkinder. Von diesen beteiligten sich am Sparen 9257 Kinder. Der Einlagenbestand beträgt 128.300 Mark. Das erfreuliche Resultat ist der aufopfernden Tätigkeit der beteiligten Lehrer zu danken.

!: **Die Einführung der Amerikarebe in die Deutschen Weinbaugebiete** bildet seit einiger Zeit den Gegenstand gründlicher Erörterungen sowohl bei den Weinbaureisenden, wie den zuständigen Behörden. Auf domänenfiskalischen Grundstücken, wie auch auf privaten Weingütern sind Versuche mit dem Anbau von Amerikareben gemacht worden. Nach den amtlichen Feststellungen sind die Ergebnisse mit den gewonnenen Produkten nicht ungünstig, reichen aber noch nicht aus, um jetzt schon ein sicheres Urtheil zu gewinnen, ob es gelingen wird, auf amerikanischer Unterlage unter gleichen Verhältnissen die Qualität der einheimischen Reben zu erzielen. Es wird noch längerer Versuche bedürfen, um hierüber Klarheit zu gewinnen.

!: **Oberlahnstein, 1. Mai.** Anlässlich der Huldigung, welche vor einigen Tagen der Kölnner Pilgerzug dem Papste darbrachte, wurde vor der Hauptaudienz der Pilger neben den Führern des Zuges auch Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Justizrat Dr. Dahlem in der Privatbibliothek des Papstes in Privataudienz empfangen. Der Papst, welcher sich großer Müdigkeit und Frische erfreute, unterhielt sich mit jedem der Herren in huldvollster Weise und theilte allen seinen Segen.

!: **Oberlahnstein, 3. Mai.** Ein Opfer seines Berufes wurde gestern gelegentlich des großen Eisenbahnunfalles bei Niederfaulheim der Lokomotivführer Joh. Löhr, Wilhelmshaven. Löhr, der in Alzey stationiert war, wurde auf der Lokomotive, die vollständig zertrümmert wurde, sofort getötet. Er hinterlässt eine Gattin mit 2 schulpflichtigen Kindern. Die Beerdigung findet morgen hier statt.

!: **Braubach, 1. Mai.** Vom Dinkelholderbrunnen. Vor einiger Zeit veröffentlichte die Coblenzer Volkszeitung eine längere Zuschrift über den unwürdigen Zustand des Dinkelholderbrunnens. Nunmehr hat die königliche Regierung, wie bereits gemeldet, sich entschlossen, diese gute Mineralquelle neu fassen zu lassen, wobei eine Einrichtung geschaffen werden soll, daß das Wasser auf eine saubere Weise der Quelle entnommen werden kann. Der Brunnen ist, wie ebenfalls bereits erwähnt, an die Stadt Braubach verpachtet und diese soll das Kapital der Neuanlage verzinsen, was jährlich etwa 100 Mark ausmachen wird und womit die städtischen Körperschaften sich ja auch einverstanden erklärt haben. Der königlichen Regierung in Wiesbaden und der Stadtverwaltung in Braubach werden für diese Verbesserung nicht nur die Einwohner von Braubach, Osterpai, Ober- und Niederpai, welche das Dinkelholderwasser trinken, allezeit dankbar sein, sondern auch die vielen Hunderte Touristen, die den Rheinhöhenweg alljährlich begehen und auf der großen Wanderung zwischen Camp und Braubach in diesem idyllischen und einzigartigen Dinkelholdertal dann zu ihrer großen und freudigen Ueberraschung ein so gutes Tafelwasser an der Quelle umsonst trinken können. Nach der Neuherstellung des Dinkelholderbrunnens — das Wasser

ist stark eisenhaltig und demjenigen der Quellen in Langenschwalbach überlegen — wird dieser eine große Anziehungskraft für den Besuch der Gegend bilden, einmal wegen des Mineralwassers und dann auch wegen der schon erwähnten Schönheit des Tales, in welchem die Quelle entspringt.

!: **Nüdesheim, 1. Mai.** Die Stadtverordneten bewilligten 1000 Mark als Beitrag für den Bau des Bismarck-Denkmal's auf der Elisenhöhe. Der Haushaltsplan, der mit 400 996 Mark abschließt, wurde angenommen.

!: **Wiesbaden, 1. Mai.** Der Rheingauer Weinbauverein hat sich in seiner Ausschussitzung in einer Resolution gegen jede Durchlöcherung des Weingesetzes besonders gegen die Abänderung des § 3 (Zudering) ausgesprochen und zugleich beschlossen, gegen die Tagesordnung der Versammlung des Deutschen Weinbauvereins am 3. Mai in Mainz, da dieselbe bezüglich dieses Verhandlungsgegenstandes unklar gefaßt ist und eine Verschleierung darstellt, Protest zu erheben. Es habe daher dort eine Abstimmung darüber zu unterbleiben. — Regierungs- und Gewerbebesuchrat Professor Wolf, der durch seine Tätigkeit im Gewerbeverein für Nassau bekannt geworden ist, starb hier nach langem Leiden.

!: **Frankfurt a. M., 30. April.** Hier konstituierte sich heute der Ortsausschuß für die im Juni stattfindende Hauptversammlung des Vereins deutsche Rheinmündung. Unlängst haben nach Anhörung der in Frage stehenden Provinzialbehörden Besprechungen der beteiligten Ministerien stattgefunden und einer der Minister hat sich bereit erklärt, mit der Detailbearbeitung des Projektes zu beginnen. Die verkehrspolitische, wirtschaftliche und finanzielle Seite des Projektes wird zuvörderst Bearbeitung erfahren.

!: **Frankfurt, 3. Mai.** Zu Ehren der gestern nachmittag hier eingetroffenen Mitglieder der Hotel Men's Mutual Benefit Association of the United States and Canada wurde heute mittag von der Stadt Frankfurt und der Handelskammer im neuen Bürgerpavillon des Rathhauses ein Empfang veranstaltet. Im Namen der Stadt hieß Bürgermeister Dr. Luppe die amerikanischen Herren und Damen herzlich willkommen und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf die Union und Kanada aus. Nach ihm betonte der Vizepräsident der Handelskammer, Geheimrat v. Passavant in launiger, wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochener Ansprache die reichen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika. Der Präsident der Vereinigung der amerikanischen Hotelbesitzer Mr. Thierney dankte im Namen der Gäste und brachte ein Hoch auf die Stadt Frankfurt und die Handelskammer aus. An den Empfang schloß sich ein Frühstück im altherwürdigen Kaiserjahl des Römers, nach dessen Beendigung die Gäste nach bis zwei Uhr in angeregtem Gespräch beisammen blieben. Gegen 3 Uhr erfolgte die Weiterreise nach Berlin.

!: **Nieder-Flörsheim, 1. Mai.** Vor ungefähr zwei Jahren war der Sohn einer geachteten hiesigen Familie mit Namen Möloth auf der Wanderschaft und wurde seit dieser Zeit vermißt. Zu Ostern kam nun ein Brief aus Afrika, mit der Nachricht, daß er in die Fremdenlegion verschleppt worden sei und dort nun schon bald achtzehn Monate ein elendes und schweres Dasein führe. Auch dieser Fall sei wieder eine Lehre für die Jugend und eine Mahnung für die Eltern, ihre Söhne, die auf der Wanderschaft sind, zu warnen vor jenen Elementen, die für die Fremdenlegion werben.

!: **Weilburg, 1. Mai.** Auf der Buderuschen Eisensteingrube „Niesenburg“ bei Rohnstadt ereignete sich gestern ein Unglück mit schweren Folgen. Durch das zufrühe Losgehen eines Sprengschusses wurden zwei Bergleute von Laubusechbach so schwer verletzt, daß der eine namens Lommel sofort verstarb, während man an dem Aufkommen des zweiten, namens Kramer, der sofort nach kommen des zweiten, namens Kramer, der sofort nach Gießen verbracht wurde, zweifelt. Beide Verunglückte sind Familienväter.

!: **Kassel, 2. Mai.** Durch Verfügung des Regierungspräsidenten ist der Inhaber der Maxim-Bar, der Regier

Henry Fuller, zum 1. Juli ausgewiesen worden. Man sieht in dieser Maßnahme eine Folge der aufsehenerregenden Angriffe des Abgeordneten Heinz im preußischen Abgeordnetenhaus, die sich dagegen richteten, daß einem Regier eine BarKonzession erteilt worden war. Fuller ist amerikanischer Staatsbürger.

!: **Gießen**, 2. Mai. Der Landwirt Karl Hofmann jun., der unter dem Verdacht der Bluttat in Crainfeld verhaftet und wieder freigelassen worden war, ist neuerdings festgenommen worden. Wie es heißt, soll d. Wiederverhaftung auf Grund des Gutachtens des Gerichtschemikers Dr. Popp (Frankfurt a. M.) erfolgt sein. Von der Staatsanwaltschaft war darüber nichts Näheres zu erfahren. Die Belohnung auf Ergreifung des Mörders ist auf 1100 Mark erhöht worden, da die Verwandten des ermordeten Stein noch 500 Mark ausgesetzt haben. Ueber das Befinden der schwerverletzten Familienmitglieder wird aus Lanterbach berichtet, daß es allen besser geht, und daß Hoffnung besteht, auch die drei Schwerverletzten: Frau Stein, die älteste Tochter und den jüngsten Sohn am Leben zu erhalten.

!: **Coblenz**, 2. Mai. Das vorläufige Ergebnis des Beitrages zur Wehrsteuer im Stadtkreise Coblenz stellt sich, auf 1735 683 Mark. Das vorläufig ermittelte Steuerfoll für den Stadtkreis an Einkommensteuer beziffert sich auf 970 970 Mark. Die Zuschläge kommen auf 159 842 Mark, gegen 1913 mehr 87 452 Mark. Die Ergänzungssteuer, einschließlich der Zuschläge, stellt sich voraussichtlich auf 195 000 Mark, gegen 1913 um 20 968 Mark mehr. In dieser Ziffer sind mehrere Beträge, für die Generalpardon in Anspruch genommen worden ist.

!: **Bingen**, 1. Mai. Die Stadtverordneten beschloßen heute, den Rochusberg sowie den auf den Berg führenden breiten Weg, die Rochus-Allee, für den Automobil- und Kraftwagenverkehr zu sperren. Nur die Autos der Willenbesitzer auf dem Berg und am Weg dürfen den Weg benutzen.

!: **Mainz**, 3. Mai. Unter dem Vorsitz von Reichsrat Buhl-Deidesheim tagte heute hier die von Vertretern der Weinbauverbände verschiedener Bundesstaaten besetzte Gesamtausschüßigung des Deutschen Weinbauverbandes. Im Hinblick auf die bevorstehende Erneuerung der Handelsverträge wurde ein Antrag angenommen, der sich für die unbedingte Notwendigkeit eines höheren Zollsatzes für Wein und eine schärfere Kontrolle der Auslandsweine ausspricht. Ferner wurde ein Antrag angenommen, der zur Vinderung des zweifellos vorhandenen Notstandes im deutschen Weinbau geeignete Maßnahmen für möglich und notwendig hält.

### Vermischte Nachrichten.

\* **Granada und die Alhambra.** Der große Schwarm der Vergnügungsreisenden, die alljährlich ihre Schritte zu den Gestaden des Mittelmeeres lenken, wendet in letzter Zeit neben dem sonnigen Italien seine Aufmerksamkeit auch wieder mehr dem spanischen Königreiche zu. Und mit Recht! Spanien ist nicht nur landschaftlich ein außerordentlich schönes Land, sondern auch reich an historisch berühmten Stätten. An erster Stelle ist hier wohl das altmaurische Granada mit der Alhambra zu nennen. Heute eine Stadt von 76 000 Einwohnern, war Granada einstmals der Hauptsitz des drei Millionen zählenden Reiches, das die Araber bei ihrem Vorgehen zur Verbreitung des Islams in Europa gegründet hatten. Bis zu 400 000 Menschen sollen damals in der Stadt gewohnt haben, in der sich 50 gelehrte Schulen, 70 Bibliotheken und zahlreiche Moscheen befanden. Eine mit 1030 Türmen versehene, nur noch in kurzen Resten erhaltene Mauer umschloß die Stadt. Heute bietet Granada dem Fremden ein hochinteressantes, malerisches Bild. In einem Meer von Rosen, Zypressen und Weinlaub liegen die weißen Häuser versteckt und ziehen sich in winkligen Straßen am Flusse der Sierra Nevada hinauf. Den höchsten Punkt der Stadt bildet

die Alhambra, ein mit märchenhafter Schönheit ausgestattetes, teilweise ganz renoviertes maurisches Schloß. Keine Worte vermögen die blendende Pracht und Herrlichkeit dieses wundervollen Baues aus einer entschwindenden Kulturwelt zu schildern, er zwingt uns unwillkürlich zur Bewunderung von einer hohen Kunst. — Um Granada und die Alhambra kennen zu lernen, bietet sich bei der vom Norddeutschen Lloyd veranstalteten zweiten Mittelmeerfahrt gute Gelegenheit. Die Reise beginnt am 12. Mai in Genua und endet am 3. Juni in Bremerhaven.

\* Die „beschleunigte“ Justiz. Zur Beförderung der Akten sollen bei den Berliner Gerichten Automobile eingeführt werden. Bisher wurden die Akten in Einspännern befördert. Doch hat man jetzt die Auto-Beförderung als billiger und schneller erkannt. Die Reichsbehörden waren mit der Anschaffung kleiner Automobile zur Aktenbeförderung vorangegangen.

\* 256 Jahre in denselben Geschäftsräumen. Die Tatsache, daß eine Firma 256 Jahre dieselben Geschäftsräume inne hat, dürfte einzig dastehen. Es ist dies laut „Conf.“ bei der Pelzwarenfirma Ritsche in Frankfurt a. M. der Fall, die seit ihrer Gründung im Jahre 1658 dieselben Lokalitäten Schnurgasse 57 inne hat, die sie jetzt verläßt. Die Firma ist seit acht Generationen im Besitze der Familie.

\* Ein kleiner Beitrag zur Wagner-Verhüllung. Als dieser Tage in Florenz „Parifal“ aufgeführt wurde, stand, wie der „Tägl. Rundsch.“ mitgeteilt wird, auf dem Theaterzettel u. a.: „Klingsors Garten ist parfümiert mit Imperial-Akazienduft aus dem Geschäft Gebrüder Souze in Paris. Nächste der „Bedienung durch Blumenmädchen“ im „Cafec Parifal“ in Berlin das Schönste, was die Parifalgeschichte bisher aufzuweisen hat!

\* Der Byzantinismus treibt nirgendwo widerlichere Blüten als in dem „freien Amerika“, wo man das Privatleben der Milliardäre mit einer Wichtigkeit behandelt, als gäbe es nichts Wichtigeres. Kürzlich heiratete der junge Vincent Astor. Das Hochzeitshaus war während des ganzen Tages von Kinematographen und Photographen dicht belagert, deren Rivalität zeitweise in Schlägereien ausartete. Das Publikum staunte sich so, daß die Polizei Maßnahmen treffen mußte, damit der Verkehr nicht behindert wurde.

### Interessantes vom Spargel.

Von Dr. Franz Kittler.

(Nachdruck verboten.)

Eine ganze Anzahl von Eigenschaften ist es, die uns den Spargel so lieb und wert macht. Er ist ein Frühlingssbote und als solcher gewissermaßen der Auftakt zu weiteren Genüssen, zu denen Erdbeeren und was uns eben sonst die schöne, mit seinem Erscheinen andrehende Zeit noch alles bringen wird. Dann aber ergöhen wir uns an seinem Wohlgeschmack und an der Mannigfaltigkeit der Gerichte, die sich aus ihm herstellen lassen. Schließlich aber zählt er nicht mit Unrecht zu den gesunden Gemüsen, über deren Wirkungen man zwar mancherlei übertriebene Vorstellungen hat, die aber nichtsdestoweniger nicht zu unterschätzen sind. Infolgedessen spielt er auch in den Arzneibüchern vergangener Zeiten eine wichtige Rolle. Jahrhundertlang war dies die einzige Rolle, die ihm überhaupt zukam, denn so merkwürdig es auch klingen mag: Es gab eine Zeit, in der die Menschheit den Spargel vollkommen vergessen hatte, in der sie gar nicht mehr wußte, daß es eine derartige Pflanze gab. Nur in den verschwiegenen und mit einem so geheimnisvollen Zauber umgebenen „Kräutergärtlein“ der Apotheken und der Klöster fristete er sein Dasein, ließ sich daraus doch so manches heilsame Tränklein bereiten. Freilich muß man sich unter einem solchen Heiltränklein längst entschwindener Zeiten nicht etwa eine jener vorzüglichen Spargelsuppen vorstellen, die wir jetzt so gern genießen. Diese ist nämlich aus den Stengeln bereitet. Der Apotheker und der Klosterbruder des Mittelalters aber warfen diesen weg. Für sie hatte nur die Wurzel Wert, die ge-

trocknet und dann entweder ohne weitere Vorbereitung oder nach dem Zerstoßen ausgekocht wurde. Je bitterer der Trank, desto besser half er nach der Meinung der damaligen Zeiten.

Wieso es überhaupt möglich war, daß der Spargel derart in Vergessenheit geraten konnte, ist niemals aufgeklärt worden. Tatsache ist, daß man sich schon bei den alten Ägyptern und Römern an Spargelgerichten ergötzte. Wir wissen ja so genau, was man damals aß, und durch den geistreichen Spötter Martial sowie auch auf anderem Wege sind zahlreiche der ellenlangen Speisefolgen altrömischer Brunnmäler auf uns gekommen. Da tauchte nun neben anderen Delikatessen so und so oft der Spargel auf, den man in mancherlei Zubereitung zu sich nahm und der in besonderen Kulturen gepflegt wurde, die sich draußen in der Campagna befanden. Wie bei uns so brachten auch schon zu römischen Zeiten die Landbewohner in den frühesten Morgenstunden das kostbare Gericht in die Stadt, wo es dann bei den Gelagen mit Freuden erwartet wurde. So gut freilich, wie wir, gatten es die alten Römer nicht. Wir essen ja zweimal am Tage, während der „arme“ römische Schwelger sich nach der damaligen Sitte mit nur einer einzigen Mahlzeit begnügen mußte. Das Mittelalter war den irdischen Freuden abhold. Wie mit so manchen anderen Dingen ist während seiner Herrschaft auch der Spargel verschwunden. Man weiß nicht, wann er wieder auftauchte. In manchen Ländern scheint er ziemlich lange lediglich im Arzneischatz sein Dasein gefristet zu haben, denn auch der hervorragende Botaniker Linné, dessen im 18. Jahrhundert aufgestellte Pflanzensystematik ja sicherlich als maßgebend angesehen werden muß, kannte für ihn keine andere Bezeichnung als „Asparagus officinalis“, d. h. „offizineller“ Spargel. Mit dem Worte „offizinell“ bezeichnet man aber und bezeichnet man noch heute alle Stoffe, die im Arzneischatz eine Rolle spielen. Ebenjowenig wie wir wissen, wer den Spargel wieder auf die Tafel brachte, haben wir eine Ahnung davon, wieso man später wieder dazu überging, anstatt der Wurzeln den Stengel zu genießen. Es gibt da allerdings verschiedene Vermutungen. Im Zeitalter der Renaissance begann man von neuem, sich mit den Lebensgewohnheiten des klassischen Altertums zu beschäftigen. Man ahmte römische Gewohnheiten nach. Lorenzo di Medici, der „Herzliche“, gründete auf seinem Landhaus zu Careggi die „platonische Akademie“. Man hielt „Symposien“ ab, man las die alten Dichter, man dichtete selbst und sprach lateinisch. Sollte man bei derartig liebevollem Eingehen auf altrömisches Leben nicht auch wieder auf die Speisefarte römischer Schlemmer gekommen sein und auf ihr den Spargel gefunden haben? Eine andere Version geht von der Vermutung aus, daß vielleicht irgendein etwas ungeschickter Apothekergehilfe anstatt der Wurzel den Stengel des Spargels gekocht hat und man beim Verkosten dann merkte, daß das auch gar nicht so übel war. Sei dem, wie ihm wolle, jedenfalls ist es zu bedauern, daß der Erfinder unserer heutigen Spargelgenüsse nicht mehr bekannt ist: Er hätte wahrlich ein Denkmal verdient!

Tatsache ist es, daß der Spargel zuerst in Italien wieder auf die Tafel kommt. Aber dieser Spargel ist noch nicht unser Spargel von heute. Er ist, wie jede Pflanze, die man nicht pflegt, verwildert. Die Spargel, die man zunächst in Italien verzehrte, waren also ein wildes und deshalb wohl auch ein weniger schmackhaftes Gewächs als der, der jetzt unsere Tafel ziert. Ueber die Geschmäcker ist nun einmal nicht zu streiten und noch gibt es in Italien zahlreiche Leute, die lieber wilden Spargel essen und den Kulturspargel zurückweisen. Manche berühmte Feinschmecker rühren den letzteren überhaupt nicht an, das wäre gegen ihre Ehre. In anderen Ländern hingegen hat man es verstanden, durch eine geeignete Zucht alle möglichen Spargelsorten heranzuziehen, deren es jetzt angeichts des weiten Verbreitungsgebietes des Spargels, das ganz Europa, Amerika sowie alle Teile Asiens und Afrikas umfaßt, eine wahre Unzahl gibt. Einzelne dieser Sorten haben Weltruf erlangt, wie z. B. die Ulmer Spargel oder die Darmstädter, die Erfurter Riesenspargel usw. usw. Vielfach vermag man es dem Spargel schon anzusehen, woher er kommt. Der Darmstädter Spargel ist weiß, der Kopf des holländischen ist violett oder rot, der des Ulmer grün usw. usw. Manche Spargel, vor allem die Braunschweiger werden wegen ihrer Schönheit und ihres Wohlgeschmacks vielfach als Konserven verarbeitet, andere wieder sind berühmt, weil sie in der Nähe des Meeres wachsen — kurzum, man behauptet vom Spargel wahrlich mit Recht, daß angeichts

der Unmenge seiner Arten sich jeder Feinschmecker auch hier eine bestimmte „Marke“ ausfinden kann.

(Schluß folgt.)

### Standesamt Diez.

Bei dem Königl. Standesamt wurden im Monat April 23 Geburten, 10 männl., 13 weibl., 2 Eheschließungen und folgende Sterbefälle eingetragen:

- März 31.: Der Bahnspediteur Georg Wilhelm Ströhm zu Diez, 58 Jahre alt.  
 März 31.: Die Elisabeth Fickensfer geb. Schuck zu Birlenbach, 80 Jahre alt.  
 April 3.: Die Emmi Minna Dörr zu Freindiez, 6 J. alt.  
 April 6.: Die Minna Herta Creelius zu Null, 1½ J. alt.  
 April 7.: Der Obergärtner Robert Karl Ulbricht zu Freindiez, 52 Jahre alt.  
 April 12.: Der Kaufmannslehrling Emil Bröck zu Diez, wohnhaft zu Staffel, 15 Jahre alt.  
 April 13.: Der Marktscheider Jakob Christian Rold zu Freindiez, 73 Jahre alt.  
 April 14.: Der Landmann Wilhelm Doppel zu Gückingen, 68 Jahre alt.  
 April 14.: Der Fritz Gustav Paul Gaudies zu Diez, 1 Jahr 5 Monate alt.  
 April 14.: Der Agent Heinrich Keim zu Diez, wohnhaft zu Frankfurt a. M., 32 Jahre alt.  
 April 19.: Der Maurer Wilhelm August Diehl zu Altdiez, 54 Jahre alt.  
 April 19.: Der Johann Kerberger zu Diez, 16½ Stunden alt.  
 April 19.: Der Gärtner Hermann Schneider zu Diez, 22 Jahre alt.  
 April 25.: Der Friseurlehrling Wilhelm Bissing zu Diez, 17 Jahre alt.  
 April 26.: Die Bettchen Schaumburger geb. Levita zu Diez, 74 Jahre alt.  
 April 26.: Der Schweizer Johann Koenig zu Diez, wohnhaft zu Köbelerhof bei Rördorf, 34 Jahre alt.  
 April 27.: Der Kanzleigehilfe Friedrich Louis Schuck zu Diez, 24 Jahre alt.  
 April 30.: Der Landwirt Karl Schmidt zu Diez, 78 J. alt.

## Vorschuß- und Sparkassen-Verein

E. G. m. u. H.

zu Holzappel.

Bilanz pro 1913/14.

Activa	ℳ	Passiva	ℳ
Debitoren-Konto	161945,08	Sparkassen-Konto	388264,20
Hypotheken-	269166,51	Kreditoren-	2763,06
Steigschilling-	12188,08	Immobilien-	1400,—
Wechsel-	11535,85	Reservfonds I. "	17949,—
Effekten-	16106,35	Stammanteil-	68351,73
Inventar-	149,96	Reservfonds II. "	3603,14
Kassa-	7426,07	Gewinn- und	
Banken-	9455,—	Verlust-	5641,77
	ℳ 487972,90		ℳ 487972,90

In der am 26. April 1914 stattgefundenen Generalversammlung wurde eine Dividende von 6½ % festgesetzt.

Am 1. März 1913 betrug die Mitgliederzahl 544  
 Im Laufe des Jahres sind beigetreten 26  
 570

Am Schlusse des Jahres schieden aus:  
 a) durch Tod 15  
 b) durch Austritt 6 21  
 Mitgliederzahl am 1. März 1914 549

Der Vorstand:

Heinrich Schwarz. Karl Ant. Hayn. Adolf Withe [2114